

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: - (1994)

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



LK
82/1

PESTALOZZIANUM

Infos & **AKZENTE**

Sondernummer

**Tätigkeitsbericht
'94**



Pestalozzianum Zürich



Pestalozzianum Zürich

Direktion und Verwaltung

Beckenhofstrasse 31/35
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 45
Fax 01 368 45 97 (Direktion)
Fax 01 368 45 96 (Verwaltung)

Bibliothek/Mediothek

Beckenhofstrasse 31
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 45
Fax 01 368 45 96
Tel. Bestellungen, Auskünfte,
Verlängerungen: Dienstag
bis Samstag 8 - 10/13 - 15 Uhr
Tel. 01 368 45 00

Jugendbibliothek/-mediothek

Beckenhofstrasse 37
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 03

Verlag

Beckenhofstrasse 31/35
Postfach, 8035 Zürich
Bestellungen, Auskünfte
Tel. 01 368 45 45
Fax 01 368 45 96

Pestalozzi-Forschungsstelle

Stampfenbachstrasse 121
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 26 23
Fax 01 368 26 12

Fachbereich Schulpädagogik & Erwachsenenbildung

Stampfenbachstrasse 121
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 26 24
Fax 01 368 26 12

Fachbereich Mensch, Umwelt, Gesellschaft

Fachstelle Lebens- und Sozialkunde

Beckenhofstrasse 31
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 27

Fachstelle Umwelterziehung

Kurvenstrasse 36
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 361 78 18

Fachstelle Schule & Arbeitswelt

Beckenhofstrasse 31
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 54

Fachstelle für Suchtprävention

Beckenhofstrasse 31
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 31
Fax 01 368 45 96

Fachbereich Medien & Kommunikation

Audiovisuelle Zentralstelle

Beckenhofstrasse 35
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 48

Technischer Dienst/AV-Atelier

Beckenhofstrasse 35
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 49

Fachstelle Programmierte

Unterrichtshilfen
Beckenhofstrasse 35
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 39

Fachbereich Kultur

Fachstelle Schule & Museum

Stampfenbachstrasse 121
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 26 28
Fax 01 368 26 11

Autorenlesungen

Stampfenbachstrasse 121
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 26 28
Fax 01 368 26 11

Fachstelle Musik

Fortbildungszentrum
Schloss Au
8804 Au
Tel. 01 781 44 80
Fax 01 781 45 27

Fachstelle Theaterpädagogik

Beckenhofstrasse 37
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 45 51

Fachstelle Schule & Theater

Stampfenbachstrasse 121
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 26 10
Fax 01 368 26 11

Abteilung Beratung

Beratungsstelle für Lehrkräfte der Volksschule

Gaugerstrasse 3
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 362 05 03

Beratungsstelle Zusammen- arbeit in der Schule

Gaugerstrasse 3
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 46 21

Abteilung Fort- und Weiterbildung

Auenstrasse 4
Postfach, 8600 Dübendorf

Abteilungsleitung

Tel. 01 822 08 00
Tel. 01 822 08 06
Fax 01 822 11 50

Zentrale und dezentrale

Fortbildung

Leitung Tel. 01 822 08 16
Organisation/
Kurssekretariat Tel. 01 822 08 14

Geschäftsstelle ZAL

Tel. 01 822 08 03

Lehrplaneinführung

Leitung Tel. 01 822 08 05
Sekretariat Tel. 01 822 08 39

Informatikausbildung

Tel. 01 822 08 13

Gemeinsamer Handarbeits- unterricht

Tel. 01 822 08 04

Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen

Tel. 01 822 08 02

Biblischer Unterricht

Tel. 01 363 06 28

Französisch-Weiterbildung

Tel. 01 822 08 00

Intensivfortbildung

Gaugerstrasse 3
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 368 46 27
Fax 01 361 14 23

Tätigkeitsbericht '94

Vorwort

Ein pädagogisches Institut, das sich – gemäss Stiftungszweck – der Förderung des Schul- und Bildungswesens durch Fortbildung, Beratung, Information und Entwicklungsarbeit verpflichtet weiss, legt Rechenschaft ab über seine inhaltliche Arbeit im vergangenen Jahr. Zwei Zielsetzungen leiten diese Berichterstattung:

Erstens soll sie die Verwendung der öffentlichen und – mit den Mitglieder- und Teilnehmerbeiträgen – auch der privaten Mittel im Verhältnis zu den öffentlichen Aufträgen dokumentieren. Zweitens soll dieser Bericht im Blick nach vorn auch als „Prospekt“ der laufenden Arbeiten gelesen werden können. Damit fordert der Tätigkeitsbericht zum Dialog auf. Alle am Schulwesen und der Pädagogik interessierten Personen, die mit dem Institut Kontakt haben, sind eingeladen, den Bericht auch dahingehend zu prüfen, inwieweit Bedarf und Bedürfnis des Schulwesens mit den Projekten, Tätigkeiten und Veröffentlichungen des Instituts übereinstimmen. Rückmeldungen an die Verantwortlichen der einzelnen Abteilungen und Fachbereiche oder an den Direktor sind erwünscht.

Das Pestalozzianum hat in den letzten Jahresberichten auch über seine internen Reorganisationen informiert. Eine erste Phase ist nun abgeschlossen und es gilt, das Leitbild und die neue Organisations- und Führungsstruktur zum Tragen zu bringen. Solche Bemühungen haben keinen Selbstzweck, sondern sollen die Qualität und Effizienz der Institutsarbeit vermehren. Für besonders Interessierte lohnt sich in dieser Hinsicht wohl auch ein Quervergleich mit den Tätigkeitsberichten und Jahrbüchern der vergangenen Jahre. Die weitere Entwicklung des Instituts wird auf diesem Hintergrund sehr viel verständlicher werden.

Wir hoffen, auch mit dem Tätigkeitsbericht '94 die notwendige Transparenz geschaffen zu haben. Wir danken für das Vertrauen, das uns die Lehrerinnen und Lehrer, die Behörden und unsere weiteren Kundinnen und Kunden entgegengebracht haben und freuen uns auf den Dialog mit der Öffentlichkeit.

Roger Vaissière, Direktor ■

Inhalt

| | |
|----|--|
| 3 | Direktion und Verwaltung |
| 6 | Pestalozziana |
| 9 | Bibliothek/Mediothek/Jugendbibliothek |
| 11 | Pestalozzianum Verlag Zürich |
| 13 | Fachbereich Schulpädagogik & Erwachsenenbildung |
| 15 | Fachbereich Medien & Kommunikation |
| 17 | Fachbereich Mensch, Umwelt, Gesellschaft |
| 17 | – Fachstelle Lebens- und Sozialkunde |
| 18 | – Fachstelle für Suchtprävention |
| 19 | – Fachstelle Umwelterziehung |
| 21 | – Fachstelle Schule & Arbeitswelt |
| 22 | Fachbereich Kultur |
| 22 | – Fachstelle Schule & Museum |
| 24 | – Literatur |
| 24 | – Schweizerische Jugend-Film- und -Videotage |
| 25 | – Fachstelle Musik |
| 25 | – Fachstelle Theaterpädagogik |
| 26 | – Fachstelle Schule & Theater |
| 28 | Abteilung Fort- und Weiterbildung |
| 28 | A Basisbefragung |
| 29 | B Freiwillige Fort- und Weiterbildung |
| 31 | C Fort- und Weiterbildungsaufträge |
| 34 | D Entwicklungsarbeiten |
| 35 | E Die Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL) |
| 36 | F Statistische Angaben |
| 39 | G Personelles |
| 40 | Abteilung Beratung |
| 40 | – Beratungsstelle für Lehrkräfte der Volksschule |
| 41 | – Beratungsstelle Zusammenarbeit in der Schule |
| 43 | Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand 1. Juli 1995) |

Direktion und Verwaltung

Das einschneidendste Ereignis aus Direktionssicht stellte im Berichtsjahr verständlicherweise die Übergabe der Institutsleitung von *Hans Gehrig* an *Roger Vaissière* dar. Der Direktionswechsel wurde bereits im Tätigkeitsbericht '93 angekündigt; eine Würdigung der Arbeit von Hans Gehrig erschien im Bulletin „Infos & Akzente“ 3/94. Aus diesen Gründen sei hier nur auf die wichtigsten Fakten im Zusammenhang mit der Übernahme der Leitung durch den Schreibenden verwiesen:

- Die Führungsstruktur bzw. die Aufbauorganisation des Pestalozzianums steht. Der Direktor kann sich auf eine transparente Organisationsbasis abstützen und auf ein Führungsgremium in Form der Bereichsleiter/innenkonferenz zählen, das bereit ist, Mitverantwortung für die Führung des Instituts zu übernehmen.
- Aus organisatorischen und finanziellen Gründen wurde auf die Wiederbesetzung der Vizedirektorenstelle verzichtet. Das Stellvertretungsmodell sieht wie folgt aus: Die Stiftungskommission hat dem Direktor die Kompetenz übertragen, aus der Reihe der Mitglieder der Bereichsleiter/innen-Konferenz die Stellvertretung zu bestimmen. An ihrer Sitzung vom 5. Dezember 1994 hat diese in zustimmendem Sinne davon Kenntnis genommen, dass *Jörg Schett*, Chef der Abteilung Fort- und Weiterbildung des Pestalozzianums, diese Aufgabe übernimmt. Er amtiert weiterhin als Abteilungsleiter, vertritt den Direktor bei dessen Abwesenheit und in Gremien, die eine Stellvertretung zulassen. Neben seiner Organisations- und Führungserfahrung hat sich *Jörg Schett* sowohl bei den Behörden als auch bei den Vertretungen der Lehrerinnen und Lehrer einen guten Namen als zuverlässiger Verhandlungspartner gemacht. Er hat sich zudem über seinen Aufgabenbereich als Fortbildungsverantwortlicher hinaus tatkräftig für gesamtinstitutionelle Belange eingesetzt. Zur Ergänzung der Arbeitskapazität der Direktion wurde eine Stabsstelle für Informations- und Koordinationsaufgaben für das Gesamtinstitut eingerichtet.
- Die Aufbauorganisation ist definiert, die Büroorganisation entsprechend angepasst und die neuen Fachbereiche haben sich 1994 schon recht weit über das Anfangsstadium hinaus entwickelt. Der Aussenaustritt des Instituts wurde auch 1994 markant verbessert: So hat die motivierte Crew in der Telefonzentrale die Mitgliederbetreuung übernommen und erklärt mit viel Elan die neue Gebührenordnung (Jahresbeiträge) und die revidierten Statuten.

Das Organisationsteam der Abteilung Fort- und Weiterbildung hat gleichzeitig mit einem Wechsel des EDV-Systems (mit einem beträchtlichen Eigenentwicklungsgrad) auch auf eine semesterweise Herausgabe des Kursprogramms umgestellt.

Auch das Bulletin „Infos & Akzente“ mit der Sondernummer des Tätigkeitsberichts hat nicht zuletzt bei den Schulbehörden gute Aufnahme gefunden.

Diese drei Beispiele sollen zeigen, dass im gesamten Institut der Wille zu einer kundenorientierten Leistungssteigerung vorhanden ist. Der neue Direktor konnte somit die Leitung eines Instituts übernehmen, das in den letzten Jahren eine neue Anerkennung bei den Lehrerinnen und Lehrern, den Behörden und in der Öffentlichkeit erfahren durfte.

Was ist noch zu tun? Wo legt der neue Direktor seine Schwerpunkte? Wo steht das Institut im Konzert der Lehrerbildungsinstitute, der Verwaltungsabteilungen und der Lehrerorganisationen? Auf diese Fragen sollen im Tätigkeitsbericht '95 und gelegentlich in „Infos & Akzente“ Antworten gefunden werden. An dieser Stelle seien nur vier Stichworte erwähnt: Das Institut wird im laufenden und den folgenden Jahren alles daransetzen,

- die Ablauforganisation und die interne Zusammenarbeit weiter zu verbessern,
- flexibler und innovativer zu werden in der Aufnahme und Bearbeitung von aktuellen Bedürfnissen,
- seine Leistungsaufträge anhand pädagogischer Kriterien transparent und effizient zu erfüllen,
- seinen Beitrag zu leisten, dass die pädagogische Diskussion, auch wenn sie sich auf praktische Fragen bezieht, auf hohem menschlichem und fachlichem Niveau im Rahmen einer pax educativa geführt werden kann.

Roger Vaissière ■

Jahresrechnung 1994

Stiftung

(Regierungsratsbeschluss 3836 vom 16.12.92/Stadtratsbeschluss 1465 vom 5.5.93)

| | | |
|--------------------------------------|-----|----------------------|
| Personalkosten | Fr. | 2'589'329 |
| Sachkosten | Fr. | 1'429'224 |
| Erträge / weiterverrechneter Aufwand | – | <u>Fr. 1'077'851</u> |
| Total | Fr. | 2'940'702 |

Jugendbibliothek

(Stadtratsbeschluss 2897 vom 8.9.93)

| | | |
|--------------------------------------|-----|------------------|
| Personalkosten | Fr. | 100'922 |
| Sachkosten | Fr. | 33'194 |
| Erträge / weiterverrechneter Aufwand | – | <u>Fr. 4'233</u> |
| Total | Fr. | 129'883 |

Fort- und Weiterbildung der Lehrer/innen

Lehrerfortbildung

(Leitung, Verwaltung, Kurse und Tagungen, Intensivfortbildung)
(Regierungsratsbeschluss 1371 vom 18.5.94)

| | | |
|--------------------------------------|-----|--------------------|
| Personalkosten | Fr. | 2'850'713 |
| Sachkosten | Fr. | 1'640'064 |
| Erträge / weiterverrechneter Aufwand | – | <u>Fr. 505'869</u> |
| Total | Fr. | 3'984'908 |

Fachbereiche und Abteilung Beratung

(Regierungsratsbeschluss 1092 vom 20.4.94)

| | | |
|--------------------------------------|-----|--------------------|
| Personalkosten | Fr. | 3'729'091 |
| Sachkosten | Fr. | 1'028'046 |
| Erträge / weiterverrechneter Aufwand | – | <u>Fr. 495'627</u> |
| Total | Fr. | 4'261'510 |

Befristete (mehrjährige) Aufträge

Einführung und Erprobung neuer Lehrplan

(Kantonsratsbeschluss vom 25.11.91)

| | | |
|--------------------------------------|-------|------------------|
| Personalkosten | Fr. | 1'397'713 |
| Sachkosten | Fr. | 153'372 |
| Erträge / weiterverrechneter Aufwand | – Fr. | <u>13'128</u> |
| Total | Fr. | 1'537'957 |

Informatikausbildung der Oberstufenlehrkräfte

(Kantonsratsbeschluss vom 25.11.91)

| | | |
|--------------------------------------|-------|----------------|
| Personalkosten | Fr. | 417'120 |
| Sachkosten | Fr. | 99'123 |
| Erträge / weiterverrechneter Aufwand | – Fr. | <u>29'258</u> |
| Total | Fr. | 486'985 |

Gemeinsamer Handarbeitsunterricht

(Regierungsratsbeschluss 340 vom 2.2.94)

| | | |
|--------------------------------------|-------|----------------|
| Personalkosten | Fr. | 276'437 |
| Sachkosten | Fr. | 271'479 |
| Erträge / weiterverrechneter Aufwand | – Fr. | <u>101'110</u> |
| Total | Fr. | 446'806 |

Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen

(RRB 3243 vom 27.10.93)

| | | |
|--------------------------------------|-------|----------------|
| Personalkosten | Fr. | 140'301 |
| Sachkosten | Fr. | 15'896 |
| Erträge / weiterverrechneter Aufwand | – Fr. | <u>50'890</u> |
| Total | Fr. | 105'307 |

Pestalozziana

Die Pestalozziana innerhalb des Pestalozzianums umfassen im wesentlichen vier Arbeitsgebiete: die Pestalozzi-Forschung, die Vorbereitungen auf das Pestalozzi-Gedenkjahr 1996, die Arbeiten an der Fertigstellung der Kritischen Gesamtausgabe der Werke und Briefe Pestalozzis und der Briefe an Pestalozzi sowie die Kontaktpflege zu diversen „Pestalozzi“-Orten bzw. -Institutionen.

Pestalozzi-Forschung

Die Pestalozzi-Forschung ist einerseits zurzeit stark durch die Editionsarbeit an der Kritischen Ausgabe der Werke Pestalozzis geprägt. Andererseits erreichten auch im Berichtsjahr wiederum viele Anfragen zum Werk, zur Person und zur Wirkung Pestalozzis aus aller Welt das Pestalozzianum.

Ein Anliegen vieler Interessierter ist die Wiederaufnahme eines Publikationsorgans im Sinne der 1989 eingestellten Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung. Aufgrund dieses Interesses wurde ein Konzept unter dem Titel «Neue Pestalozzi-Blätter» (in Anlehnung an die «Pestalozzi-Blätter» des Pestalozzianum-Gründers *Otto Hunziker*) erarbeitet, so dass im Sommer 1995 die erste Nummer erscheint. Der Hauptartikel dieser Pilotnummer «Zur Geschichte und zum gegenwärtigen Stand der Gesamtausgabe der Werke und Briefe Pestalozzis» gibt detaillierte Informationen sowohl über die (historischen) Hintergründe der Edition als auch zum Stand der Arbeiten 1995. Weiter werden die «Neuen Pestalozzi-Blätter» Informationen zum neu erschienenen Registerband I und zur CD-ROM der Werke und Briefe Pestalozzis enthalten, sodann eine Vorschau auf das Pestalozzi-Symposium 1996 an der Universität Zürich und die erstmalige Veröffentlichung eines bisher unbekannten Stammbuchblattes von Pestalozzi (und je eines von *Schmid, Krüsi, Niederer* und *von Muralt*).

Der enge Kontakt zu den diversen Pestalozzi-Forscherinnen und -Forschern aus aller Welt ist ein ganz besonderes Anliegen der Verantwortlichen für die Pestalozziana.

Vorbereitungen für das Pestalozzi-Gedenkjahr 1996

Zu Beginn des Jahres 1992 hatte sich eine vom Pestalozzianum aus initiierte Gruppe (mit einem Vertreter aus dem Kanton Aargau und je einem Vertreter der Universitäten Zürich und Bern) ein erstes Mal zusammengesetzt, um ein vom Pestalozzianum vorgelegtes Grundlagenpapier zu den Zielen und Aktivitäten des Pestalozzi-Gedenkjahres 1996 zu erörtern. 1993 folgten insgesamt fünf weitere Sitzungen; daraus bildete sich durch Erweiterung des Teilnehmer/innen-Kreises ein Initiativkomitee. Inhaltlich entwickelten die jeweils Verantwortlichen zu den fünf Aktivitätsschwerpunkten

- Offizielle Gedenkfeier

- Wissenschaft
- Kultur
- Weiterbildung
- Preisfrage

konkretere Vorstellungen, die an den Plenumsversammlungen diskutiert wurden.

Gleichzeitig entstand ein Patronatskomitee unter dem Ehrenpräsidium von Bundesrätin *Ruth Dreifuss*, dem inzwischen über 80 Vertreter und Vertreterinnen aus sämtlichen Sparten der Erziehung und Bildung, aber auch aus Politik und Wirtschaft angehören. 1994 wurde das Initiativkomitee in das „Organisationskomitee Pestalozzi Gedenkjahr 1996“ umgewandelt, das umgehend die inhaltliche Planung der Aktivitäten aufnahm.

1995 muss neben der Realisation der geplanten Aktivitäten auch die Restfinanzierung derselben gesichert werden. Wer sich detaillierter für die vorgesehenen Anlässe und Aktivitäten interessiert, kann beim Direktionssekretariat die zweite Auflage der Broschüre „Vorschau auf das Pestalozzi Gedenkjahr 1996“ beziehen.

Editionsarbeiten an der Kritischen Ausgabe

Seit 1990 wird in einem gemeinsamen Projekt der Universität Zürich und des Pestalozzianums an der Fertigstellung der Kritischen Ausgabe Pestalozzis gearbeitet. Es sind dabei noch zwei Bände aus der Werkreihe zu erwarten (Bereich 1 und Bereich 4), ein Band aus der Briefreihe (Bereich 3), sechs Bände der neuen Reihe Briefe an Pestalozzi (Bereich 2) und eine zweibändige Gesamtbibliographie (Bereich 5). Im folgenden werden die Einzelbereiche von den Verantwortlichen selber kurz vorgestellt:

Bereich 1: Band 17B der Werkreihe (Stefan Graber): Pestalozzis Versuche zur Umarbeitung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» (1801) wuchsen bald zu einem Werkkonvolut an. Sie sind wie die «Gertrud» in Briefform verfasst und an denselben Adressaten, *Heinrich Gessner*, gerichtet. Wir nennen sie «Neue Briefe an Heinrich Gessner». Sie machen im wesentlichen den Band 17B aus. Das Konvolut zählt über 70 handschriftliche Teile und zwei autorisierte Drucke, wobei die kürzesten Teile einen Umfang von wenigen Zeilen haben, die längsten bis 75 Seiten umfassen. 1807 wurde ein Teil davon im «Journal für die Erziehung» veröffentlicht (vgl. PSW XIX, 250). Pestalozzi übernahm mit wenigen Abweichungen diesen Text für die Cotta-Ausgabe (Bd. 11, 1823). Die erste Analyse der Text-Überlieferung hatte ergeben, dass zur Prüfung der Textteile auf Identität und Varianz noch einzelne Textteile ganz, andere z.T. transkribiert werden mussten. Diese Arbeit ist geleistet. Durch das Vergleichen der Texte und der Textträger sowie mit Hilfe der Resultate der Entstehungsgeschichte wird nun der Text der «Neuen Briefe an Heinrich Gessner» nach und nach konstituiert, d.h. der Text in seiner Entwicklung dokumentiert.

Mit dem Erscheinen des Bandes kann wie geplant Ende 1996 gerechnet werden.

Bereich 2: Briefe an Pestalozzi (Daniel Tröhler):

1994 wurde intensiv nach neuen bzw. noch unbekannten Briefen gesucht und die Weiterarbeit der bereits erschlossenen Briefe vorangetrieben.

1. Die Suche nach unbekannten Briefen konzentrierte sich – nach den Reisen ins Ausland 1993 – auf die Erschliessung von Briefen aufgrund der bereits edierten Briefe und Werke Pestalozzis. Das heisst, dass etwa durch Antworten Pestalozzis ein Brief von Adressaten vermutet und erschlossen werden kann (Bsp: «Ich habe Ihren freundlichen Brief vom 15. April 1783 erhalten und beeile mich ...»). Insgesamt wurden auf diese Art bereits über 110 Briefe erschlossen. Darüber hinaus wurden aber in Archiven weitere sieben vollständige Briefe an Pestalozzi und einer von Pestalozzi gefunden.

2. Inzwischen ist die Gesamtzahl der vorhandenen und erschlossenen Briefe auf über 1700 gestiegen (von Dejung wurden rund 1350 übernommen). Von allen Briefen wurden bereits im Jahr 1992 Fotokopien angefertigt, damit die Transkriptionen überprüft werden können – bis Ende 1994 waren gut die Hälfte aller Briefe an Pestalozzi auf ihre Transkription hin überprüft.

3. Viel mehr Zeit als geplant beansprucht die Arbeit an den Sachhinweisen zu den Briefen. Indes sollte der erste Band der Briefe an Pestalozzi 1996 erscheinen können.

Für die wertvolle und oft mühselige Arbeit an den Texten sei *Dr. Ernst Martin* aus Sissach und für die weitere Arbeit den beiden studentischen Mitarbeiter/innen, *Rebekka Horlacher* und *Adrian Kobelt*, bestens gedankt.

Bereiche 3 und 4: Nachträge zu den Werken und Briefen von Pestalozzi (Kurt Werder):

In den Bereichen 3 und 4 der Nachträge zur Werk- und Briefreihe wurden die Arbeiten an Briefband 14 weiterhin prioritär behandelt. Ab Frühjahr 1995 soll jedoch die Arbeit an Werkband 29 (Erscheinungstermin: Ende 1996) intensiviert werden. Im Berichtsjahr konnten 30 neue Briefe oder briefähnliche Dokumente in den bisherigen Bestand von Briefband 14 integriert werden, so dass bis Redaktionsschluss (Ende 1994) insgesamt 209 neue Nummern vorlagen.

Sozusagen in letzter Minute (im Dezember 1994) mussten 25 neue Dokumente erfasst und bearbeitet werden. 14 befanden sich in einem Konvolut, das erst im Verlaufe des Januars 1995 definitiv in Neuenburg gesichtet werden konnte. Es handelt sich dabei um Teile der Korrespondenz von Pestalozzi mit *Constant Bugnon*, dessen Sohn *Henry* von Frühjahr 1808 bis Oktober 1810 in Yverdon weilte. Obwohl diese Korrespondenz hauptsächlich geschäftlicher Natur ist, ergeben sich aus ihr einerseits wichtige Hinweise bezüglich des allgemeinen Prozedere von Berichten und Abrechnungen, die

zwischen Institut und Elternschaft ausgetauscht wurden. Andererseits ermöglicht solch geschäftliche Korrespondenz (vor allem Abrechnungen und Quittungen) einen weiteren Einblick in sozio-kulturelle Zusammenhänge der damaligen Zeit.

Vom Dokumenttyp her betrachtet, lassen sich die 209 Dokumente folgendermassen einteilen: 138 Briefe (66 mit Adresse); 30 Quittungen (1 mit Brief); 13 Abrechnungen (8 mit Brief); 10 Zeugnisse; 7 Verträge; 6 Stammbucheinträge; 4 Nachschriften; 4 Gedenkblätter; 3 Gemeinschaftsbriefe; 3 Zahlungsmandate (2 mit Brief); 1 Einladung; 1 Gesprächsaufzeichnung.

Durch die editorische Aufbereitung der erwähnten Neufunde im Dezember 1994 und auch noch im Januar 1995 ergab sich innerhalb der Bearbeitung von Anhang II (Sacherläuterung), die übrigens weit aufwendiger ist als erwartet, eine weitere Verzögerung, die zur Folge hat, dass Briefband 14 wohl erst Mitte 1995 in Druck gehen kann.

Bereich 5: Gesamt-Bibliographie (Farsin Banki):

1. Ausgeführte Arbeiten

- In der vergangenen Berichtsperiode wurde das gesteckte Ziel – die Aufnahme aller Karteikarten von *E. Dejung* – erreicht. Insgesamt sind 12'136 Titel aus der Sekundärliteratur – einschliesslich der fremdsprachigen Literatur – erfasst worden. Die Titel sind monographischen Werken sowie 1382 Zeitschriften und 556 Zeitungen entnommen. Sie umfassen die Jahre 1776 bis 1990 und werden bereits rückwirkend ergänzt.
- Sämtliche Neueingänge der Bibliothek des Pestalozzianums (1970-1988) wurden in die Gesamt-Bibliographie übertragen.

2. Geplante Arbeiten

- Erfassung der Broschüren im Nachlass von *Dejung*
- Überprüfung der Primärliteratur und elektronische Aufnahme zwecks Publikation im Herbst 1996
- Wahl eines geeigneten Systems zur Beschlagwortung der erfassten Daten
- Autopsie der bereits aufgenommenen Literatur
- Erstellung eines Layouts für die Aufnahme fremdsprachiger Literatur.

Kontakte zu anderen Pestalozzi-Orten und -Institutionen

Das Pestalozzianum versucht seit 1993 vermehrt den direkten Kontakt zu anderen „Pestalozzi“-Orten und -Institutionen wie Trogen (Kinderdorf), Birr (Neuhof) und vor allem Yverdon-les-Bains (Centre de documentation et de recherche), in dessen Vorstand das Pestalozzianum durch *Daniel Tröhler* vertreten ist, zu intensivieren. Daneben werden stetig die Kontakte zu ausländischen Institutionen aufgebaut, die einen Bezug zur Pestalozzi-Arbeit haben, wie z.B. die Pestalozzi-Schule in Buenos Aires, die Schweizer Schule (ebenfalls „Pestalozzi“-

Schule) in Rio de Janeiro, die „Pestalozzi-Fröbel-Gesellschaft“ in Japan und das im Entstehen begriffene Pestalozzi-Zentrum in Beijing, China.

Pestalozzi-Symposium in Beijing, China

Vom 10. bis 14. Oktober 1994 fand in der Hauptstadt Chinas, Beijing, ein fünftägiges Pestalozzi-Symposium statt. Es wurde durchgeführt vom Pestalozzianum Zürich in Zusammenarbeit mit dem China National Institute of Educational Research. Anlass des Symposiums bildete die Fertigstellung einer Übersetzung von ausgewählten Werken des grossen Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi, welche vor etwa sechs Jahren begonnen und vom Schweizer Pestalozzi-Forscher Arthur Brühlmeier vorbereitet worden war. Das Symposium, an welchem unter massgeblicher Beteiligung von Pestalozzi-Kennern aus der Schweiz eine Reihe von Vorträgen gehalten und Diskussionen geführt wurden, erfreute sich der Unterstützung durch die Schweizer Kulturstiftung PRO HELVETIA. Die gleiche Institution ermöglichte auch die Publikation der Übersetzung. Der Anlass fand in China grosse Beachtung, indem hohe Beamte der Staatlichen Bildungskommission Grussworte an die Teilnehmer richteten und auch die Schweizer Botschaft in der Person von Botschaftsrat Hans Jakob Roth an der Eröffnung zugegen war. Die chinesischen Teilnehmer, als Pädagogen durchwegs recht gute Pestalozzi-Kenner, betonten die aktuelle Bedeutung Pestalozzis in China. Man ist bestrebt, die Kontakte und die Zusammenarbeit unbedingt weiterzuführen, und es wurde in Aussicht genommen, in Beijing ein Chinesisch-schweizerisches Pestalozzi-Zentrum einzurichten. Neben der Pestalozzi-Forschung soll hier



Die Schweizer Delegation am Pestalozzi-Symposium in Peking
(Von l. n. r.: Dr. Emil Wettstein, Amt für Berufspädagogik des Kantons Zürich; Dr. Hans Jakob Roth, Botschaftsrat Schweizer Botschaft in Peking; Dr. Hans Gehrig, Pestalozzianum, Delegationsleiter; Dr. Arthur Brühlmeier, Pestalozziforscher, Redaktor und Bearbeiter der „Ausgewählten Werke“ Pestalozzis in chinesischer Sprache; Prof. Dr. Peter Stadler, Universität Zürich; Prof. Dr. Leonhard Friedrich, Universität Jena, Mitarbeiter und Projektleiter bei der Herausgabe der Kritischen Gesamtausgabe; Dr. Roger Vaissière, Direktor des Pestalozzianums; Prof. Dr. Fritz Peter Hager, Universität Zürich.)



Die Verantwortlichen für die Pestalozzi-Übersetzung „Ausgewählte Werke“ in chinesischer Sprache

(Von r. n. l.: Prof. Du Wentang, Redaktor der chinesischen Ausgabe der „Ausgewählten Werke“; Dr. Roger Vaissière, Direktor des Pestalozzianums; Dr. Arthur Brühlmeier, Verantwortlicher für die Auswahl, sprachliche Aufbereitung und den Kommentar der Übersetzung; Frau Prof. Cao Quingyang, President China Education Science Press; Dr. Hans Gehrig.)

vor allem auch ein Dokumentations- und Studienzentrum für Fragen der Berufsbildung entstehen. Die Delegation war denn auch begleitet vom Leiter der Abteilung Berufspädagogik des Kantons Zürich, Dr. Emil Wettstein. Die Delegation wurde vom damaligen Direktor des Pestalozzianums Zürich, Hans Gehrig, geführt.

Im Herbst 1995 erscheint unter dem Titel *Pestalozzi in China* eine vollständige Dokumentation aller Referate, die an diesem Symposium gehalten worden sind. Bezugsquelle: Pestalozzianum Verlag Zürich (Auflage: 600 Ex., ca. 180 Seiten, in englischer Sprache, Subskriptionspreis Fr. 26.- bis März 1996, dann Fr. 32.-).

Hans Gehrig/Daniel Tröhler ■

Bibliothek/Mediothek/ Jugendbibliothek

Im Ausblick auf das Jahr 1994 war im Tätigkeitsbericht 1993 der B/M/J davon die Rede, dass es u.a. vor allem darum gehe, die Evaluation mit der Wahl des neuen B/M/J-EDV-Systems abzuschliessen. „Fernziel bleibt, 1995 eine neue EDV-Anlage in Betrieb zu nehmen und damit noch einmal die Qualität des Dienstleistungsangebotes zu steigern.“ Tatsächlich stand das Berichtsjahr ganz im Zeichen der letzten Phasen des Auswahlverfahrens des neuen integrierten EDV-Systems.

EDV-Evaluation

Die B/M/J sieht sich seit längerer Zeit vor neue Anforderungen und erhöhte Bedürfnisse seitens ihrer Kundinnen und Kunden gestellt. Ihre Rolle als pädagogisches Informationszentrum erfordert Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische und optische Speichermedien sowie vielfältige Recherche-Möglichkeiten in eigenen und externen Daten bzw. Datenbanken.

Zur Ausgangslage im Bereich der EDV: In der Mediothek des Pestalozzianums ist seit Sommer 1988 das Bibliotheks-EDV-System GLIS der kanadischen Firma GEAC im Einsatz, wobei sich die Applikation auf das Modul „Ausleihe“ beschränkt. Die Zentraleinheit des Systems, der Rechner, befindet sich im Hauptsitz der „Bibliotheken der Pestalozzi-Gesellschaft“, der auch die Pflege von Hard- und Software obliegt. Mittels Modem über das Telefon-Netz wird auf die dort verwalteten Dateien zugegriffen.

Mängel des jetzigen Zustands im Bereich der B/M/J-EDV zeigen sich heute in verschiedener Hinsicht, angefangen bei der fehlenden Automatisierung der Printmedien bis hin zur doppelten Erfassung der Non-Books in zwei verschiedenen, nicht kompatiblen EDV-Systemen. Der fehlende EDV-Einsatz ergibt somit bedeutende betriebliche Nachteile und verursacht einen hohen administrativen Mehraufwand.

Die genauen Anforderungen an ein neues EDV-System – gestützt auf die betrieblichen Erfordernisse und Bedürfnisse der B/M/J – sind in einem detaillierten Pflichtenheft, das zu Beginn der Evaluation ausgearbeitet worden ist, aufgelistet und bildeten die Grundlagen für die Evaluation. Wichtigste Zieldimensionen bildeten u.a. folgende Kriterien:

- Einbezug der Print-Medien und partielle Rekatalogisierung
- Beschleunigung der Arbeitsabläufe
- Reduktion manueller Routine-Arbeiten
- Vermeidung von Doppelarbeiten durch Erfassung von Daten in zwei EDV-Systemen (einmalige Erfassung der Daten für Erwerbung und Katalogisierung und Ausleihe)
- Optionen für Multi-Media (Scanning von Bildern und Texten)
- Hohe Parametrisierungsfähigkeit und differenzierte Maskengestaltung (z.B. für OPAC)

Die seit 1991 betriebene Evaluation umfasste bis Ende 1993 fünf verschiedene Etappen, von der Erstellung des Pflichtenhefts bis zur Analyse und Detailevaluation des selektionierten, integrierten EDV- Systems „VTLS“ (= Virginia Tech Library System). Nach gründlicher Abwägung verschiedenster interner und externer Faktoren und unter sorgfältiger Berücksichtigung der gegenwärtigen Situation in der schweizerischen „Bibliothekslandschaft“ hinsichtlich künftiger Verbundbildungen fiel die definitive Entscheidung Ende März 94 zugunsten des Systems VTLS aus.

Nachdem die Direktion diesem B/M-internen Entscheid zugestimmt hatte, konnte auch die Stiftungskommission informiert werden. An ihrer ersten Sitzung entschied dieses Gremium, die interne EDV-Gruppe des Pestalozzianums zu beauftragen, spezifische EDV-Fragen im Rahmen des Gesamtinstituts zu überprüfen. Im Dezember '94 gab die Stiftungskommission aufgrund des abgelieferten Berichts „grünes Licht“ zur Umsetzung des Projekts „Integriertes EDV-System für die B/M/J“.

Erwerbung – Katalogisierung – Benutzung

Im vergangenen Jahr galt die besondere Aufmerksamkeit einmal mehr der Verbesserung der Dienstleistungen. Vor diesem Hintergrund wurden – im Rahmen des zur Verfügung stehenden Erwerbungsbudgets – die Bestände der einzelnen Sachgebiete weiter ausgebaut. Insbesondere wurden die Lehrbücher, ein traditionelles Sammelgebiet der Bibliothek, überprüft, fehlende Schülerhefte oder Lehrerordner ergänzt und alte Auflagen durch neue ersetzt.

Da Zeitschriftenliteratur den neuesten Stand der Forschung widerspiegelt, wurden in der Bibliothek weitere relevante pädagogische Zeitschriften, die z.T. in Zürcher Bibliotheken nicht vorhanden sind, abonniert.

Die Möglichkeit der telefonischen Bestellung wird weiterhin rege beansprucht und von den Benutzerinnen und Benutzern sehr geschätzt. Eine Ausweitung der Bestellzeiten ist aus personellen Gründen zur Zeit leider nicht möglich. Telefonische Bestellungen können beschleunigt werden, wenn die Benutzerinnen und Benutzer die Signaturen der von ihnen gewünschten Materialien bereits kennen. Für die entsprechende Vorbereitung der Benutzerinnen und Benutzer stehen verschiedene gedruckte Kataloge zur Verfügung. Bereits bewährt hat sich der Gesamtmedienkatalog 94/95. Die Auflage von 2500 Exemplaren wurde innert Jahresfrist praktisch verkauft.

Das Konzept des Gesamtmedienkataloges wurde ebenfalls für den zweimal jährlich erscheinenden „Medienkatalog Neuerwerbungen“ übernommen. Alle Neuerwerbungen der Bibliothek und der Mediothek werden darin gemeinsam angezeigt. Da das Verzeichnis im Abonnement erhältlich ist und auf Wunsch zugesandt

wird, können sich die Abonentinnen und Abonenten bereits zu Hause regelmässig über die neuesten Materialien informieren.

Eine Dienstleistung, die nur in den Räumlichkeiten der Bibliothek/Mediothek genutzt werden kann, sind die „Thematischen Informationsmappen“. Sie enthalten Materialien, die durch das Auswerten von Zeitungen und Zeitschriften zusammengetragen werden. Die aktuellen Ausschnitte zu nunmehr über neunzig Themen können kopiert werden, wovon in steigendem Masse Gebrauch gemacht wird.

Im Berichtsjahr wurden wiederum ca. 60 Schul- und Seminarklassen in die Benutzung der Bibliothek/Mediothek und der Jugendbibliothek eingeführt. Da das Thema „Bibliothek“ im neuen Lehrplan verankert ist, werden Einführungen auf Wunsch in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen gestaltet. Nach Bedarf steht Zeit zur praktischen Arbeit in der Ausleihe zur Verfügung. Alle diese Neuerungen finden ihren Niederschlag in der Statistik. In der Bibliothek, vor allem aber in der Mediothek ist ein starker Anstieg der Ausleihen zu verzeichnen. Einzig in der Jugendbibliothek sind die Besucherzahlen aus verschiedenen Gründen leicht rückläufig. Während der Revision wurde der gesamte Sachbuchbestand gesichtet; veraltete Publikationen wurden ausgeschieden. Dank der laufenden Anschaffung neuer Sachbücher und des grossen Spezialbestandes an Bilderbüchern ist zu hoffen, dass auch in der Jugendbibliothek die Benutzerszahlen im nächsten Jahr wieder ansteigen.

Auch Kundenwünsche finden jederzeit ein offenes Ohr. So wird zur Zeit das Angebot vorbereitet, die gedruckten Kataloge in elektronischer Form anzubieten, d.h., die Angaben der ausleihbaren Materialien auf Disketten anzuzeigen. Ebenfalls diskutiert wird das Angebot der CD-ROM-Abfrage und die Möglichkeit, CD-ROMs auszuleihen.

Personelles

Zwei Mitarbeiterinnen und ein Mitarbeiter haben im Laufe des Berichtsjahres die B/M/J nach mehrjähriger Tätigkeit verlassen: *Margrit Forster* leitete bis Ende März 94 die Jugendbibliothek und *Mirjam Käser* war bis Mitte Jahr im Postversand tätig. Ende September ist *Eugen Werner* vorzeitig in den Ruhestand getreten. Knapp zwanzig Jahre hat er in allen Bereichen der Bibliothek/Mediothek tatkräftig gewirkt und dabei die lebhaft betriebliche Entwicklung der letzten Jahre hautnah miterlebt.

Nach einem befristeten Einsatz arbeitet *Urs Stauber* seit September 1994 in fester Anstellung im Versand. Ebenfalls neu in der B/M/J wirkt als Diplom-Bibliothekarin *Dorotèa Günther* seit 1. Oktober 94.

Dank

Wiederum sind verschiedene Büchergaben von einigen Gönnerinnen und Gönnern zu verdanken, die ihr Wohlwollen dem Pestalozzianum und insbesondere der B/M/J gegenüber durch Überlassung wertvoller Titel ausdrückten. Der Bestand konnte mit grösseren Schenkungen folgender Personen ergänzt werden: Frau Dr. K. Reiner, Wallisellen, Walter Maurer, Zürich, Max Lüthi (Teile des Nachlasses).

Weitere, vom Gegenstand her zwar interessante Angebote mussten leider aus systematischen Gründen ausgeschlagen werden, da die B/M als Spezialbibliothek für Pädagogik und Bildung artfremde Bestände nicht archivieren kann und will.

Zürcher Bibliotheksverbund Pädagogik (= ZÜBIP)

Wiederum haben drei Veranstaltungen des Zürcher Bibliotheksverbunds Pädagogik (ZÜBIP) stattgefunden (25. Januar; 21. Juni; 15. November '94), an dem sich gegenwärtig 25 Institutionen beteiligten. Zwei thematische Schwergewichte kristallisierten sich rückblickend heraus: „Moderne Medien“ und „EDV-Systeme“. Das Interesse richtete sich einerseits auf die Demonstration verschiedener für das Wissensgebiet „Pädagogik/Erziehung“ relevanter CD-ROM, andererseits auf Bibliotheks-EDV-Systeme, die in Zürich gelegenen Institutionen zur Verfügung stehen. – Die drei als Fortbildung konzipierten Anlässe beinhalteten ferner auch die Besichtigung der Mediothek des Amts für Berufsbildung (Abteilung Berufspädagogik) und der Bibliotheken im Kindergarten- und Hortseminar Riesbach.

Um die Aktualität der Angaben im Handbuch ZÜBIP zu gewährleisten, wurde die Erarbeitung einer zweiten Auflage beschlossen. Auch die im Verbund geführte Liste pädagogischer Zeitschriften wird weiter à jour gehalten. Das Handbuch mit integrierter Zeitschriftenliste soll im Laufe des Jahres 1995 erscheinen.

Ausblick '95

Dass der möglichst reibungslosen Einführung des EDV-Systems erste Priorität eingeräumt wird, dürfte aufgrund der Ausführungen im Abschnitt „EDV-Evaluation“ deutlich geworden sein. Dennoch gilt es, ein parallel gelaufenes, zusätzliches Projekt zum Abschluss zu bringen, nämlich die Umstellung der bisher angewendeten Systematiken zur Sacherschliessung auf ein zeitgemässes und EDV-taugliches System. Wie der Überblick über in der Schweiz bestehende und eingesetzte Systeme zeigt, liegen die Tücken meist im Detail der Anwendung, so dass auch hier kein einfacher Entscheid bevorsteht.

Max Furrer/Ruth Villiger/Bernadette Regli Hemmi ■

Pestalozzianum Verlag Zürich

Zahlreiche Gespräche und konzeptionelle Vorarbeiten waren erforderlich, um auch institutsintern die Grundlage für ein eigenständiges Tätigkeitsfeld und neues Erscheinungsbild des Pestalozzianum Verlages zu schaffen. Auch wenn die Herausgabe von Publikationen verschiedenster Art schon seit langem am Pestalozzianum üblich gewesen war, hatte eine einheitliche und zentrale Ausrichtung bislang weitgehend gefehlt. Mit der Verabschiedung einer neuen personell-produktionalen Infrastruktur im Rahmen der Organisationsentwicklung des Instituts waren jedoch auch die Voraussetzungen für den Aufbau eines eigenständigen Verlagsbereichs – selbstverständlich immer mit hauseigener Dienstleistungsfunktion – gegeben.

Neues Gesamtverzeichnis

Im Berichtsjahr galt es diese neue Organisationseinheit vor allem einmal in geeigneter Weise sichtbar zu machen. Dazu gehörte in erster Linie die Erstellung eines Gesamtverzeichnisses aller lieferbaren Titel (Backlist). In schlankem Hochformat präsentiert der neue, von *Rolf Weber* gestaltete Verkaufsprospekt des Pestalozzianum Verlages auf 36 Seiten gegen 140 Publikationen und rund 20 Software-Angebote. Diese gruppieren sich um die Programmschwerpunkte

- Mensch, Umwelt, Gesellschaft
- Kultur, Kunst, Musik
- Pestalozziana (Schriften von und über Pestalozzi)
- Pädagogik und Didaktik
- Medienpädagogik
- Programmierte Unterrichtshilfen (Unterrichtsprogramme und Software)

und stiessen, auch wenn längst nicht mehr alle von neuestem Erscheinungsjahr, bei der Kundschaft auf grosses Interesse. In einem einmaligen Werbefeldzug wurden über 4000 Adressaten aus der Kundenkartei des Pestalozzianum Verlags bedient, was sich in einem überaus erfreulichen Bestelleingang niederschlug.

“WorldDidac“ und “Lehrmittelbörse“ – zwei wertvolle Aussenauftritte

Eine zweite Möglichkeit zur Propagierung des Verlags bot die WorldDidac, die vom 31. Mai bis 3. Juni 1994 in Basel stattfand. Gerne nahm die Direktion des Pestalozzianums das Angebot des Verlags des Schweizerischen Vereins für Schule und Fortbildung (ehemals Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform) zur Mitwirkung an einem Gemeinschaftsstand an, bei dem sich auch die Verlage der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (ELK), der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz (ZKM) und der Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich (ORKZ) beteiligten. Neben der Präsentation einer grösseren Auswahl an Verlagstiteln konnte der allerdings nicht zuletzt aus Kostengründen beschränkte Ausstellungsraum dazu

genutzt werden, nicht nur auf Schrifftafeln das Institut als Ganzes vorzustellen, sondern dem interessierten Publikum als besondere Attraktionen die mit erheblichem Aufwand realisierte CD-ROM der kritischen Ausgabe der Werke und Briefe J.H. Pestalozzis und den von der Fachstelle Schule & Museum hergestellten Werk- und Experimentierkoffer zum Thema “Feuer“ vorzuführen.

Für die jederzeit kollegiale und reibungslose Zusammenarbeit mit den Vertreterinnen und Vertretern der Mitautsteller sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Wichtigkeit solcher Kontakte zwischen Institut und zürcherischer Lehrerschaft ist unbestritten und verdient Förderung sowohl auf ideeller Ebene wie auch in Zusammenhang mit konkreter Kooperation (z.B. Koproduktionen oder Gemeinschaftswerbung) angesichts des finanziell zunehmend härter unter Druck stehenden Buch- und Medienmarktes.

Als direkte Folge des gemeinsamen Auftretens an der WorldDidac war die Einladung des Verlags der ZKM an den Pestalozzianum Verlag zur Teilnahme an der von jenem organisierten Werkstattbörse zu werten. Diese fand am 8. November 1994 im Seminar für Pädagogische Grundausbildung in Zürich statt. Der rege Besuch der Lehrerschaft wirkte sich nicht zuletzt auch positiv auf die Verkaufseinnahmen aus.

Produktionen 1994

Im Berichtsjahr nahmen nachstehende Neuerscheinungen den Verlag für die Bearbeitung der Manuskripte (Vereinbarungen, Lektorat, Redaktion, Korrektorat etc.) und deren zum Teil aufwendige hausinterne Produktion (grafische Gestaltung, Layout, Satz etc.) in Anspruch:

- *Tod und Jenseits*. Bilder des Übergangs (Schweizerisches Landesmuseum/Pestalozzianum, Fachstelle Schule & Museum)
- *Dasavatara*. Die zehn Gestalten des indischen Gottes Vischnu (Museum Rietberg/Pestalozzianum Verlag)
- *Leitfaden Medienpädagogik*, 2., überarbeitete Auflage (Pestalozzianum, Fachbereich Medien & Kommunikation)
- *Wie lerne ich Deutsch?* (Pestalozzianum, Abteilung Fort- und Weiterbildung)
- *Wege entstehen beim Gehen*. Differenzierter Unterricht auf der Volksschuloberstufe (Begleitheft zu Videokassette) (Erziehungsdirektion, Pädagogische Abteilung/Pestalozzianum)
- *Individualisierung und Selbständigkeit*. Didaktik der psychohygienischen Unterrichts- und Lerngestaltung, dazu:
- *Techniken zum selbständigen Lernen*. Für Schülerinnen und Schüler ab 5. Jahrgangsklasse der Volksschule (beide Comenius Verlag, Hitzkirch/Pestalozzianum)
- *Kinder, Schule und Krieg am Beispiel des ehemaligen Jugoslawien* (Erziehungsdirektion, Pädagogische

Abteilung/Pestalozzianum, Abteilung Fort- und Weiterbildung)

- *Was ess ich da?! Unterrichtshilfe für eine umweltverträgliche und gesunde Ernährung, dazu:*
- *Was ess ich da?! Rezeptheft* (beide, WWF Schweiz/Pestalozzianum, Fachstelle Umwelterziehung)
- *Spieltexte – aktuell 94/95* (Pestalozzianum, Fachstelle Theaterpädagogik)
- *Medienkatalog Neuerwerbungen 94/1 resp. 94/2* (Pestalozzianum, Bibliothek/Mediothek)
- *Afrikanische Masken aus dem Museum Rietberg* (Museum Rietberg/Pestalozzianum)
- *Gewalt & Aggression. Thematische Fachbibliographie Nr. 1* (Pestalozzianum, Fachstelle Lebens- und Sozialkunde u. Bibliothek/Mediothek)

Im Dienste der externen Kommunikation

Zu Beginn des Berichtsjahrs erschien mit der 1. Nummer von „Infos & Akzente“ ein neu geschaffenes Informationsorgan, das dreimal im Jahr über Veranstaltungen, Angebote, Publikationen und Dienstleistungen des Pestalozzianums berichtet. Erstes Anliegen ist eine Konzentration der früher zahlreichen Postaussände von Einzelprospekten, die jetzt mehrheitlich in einem grafisch ansprechenden A4-Heft mit Lose-Blatt-Charakter zusammengefasst werden können. Als Sondernummer von „Infos & Akzente“ ist auch der Tätigkeitsbericht konzipiert; die Berichterstattung über das Jahr 1993 erschien nach den Sommerferien.

Tätigkeitsberichte des Instituts sowie der weiter oben erwähnte Gesamtprospekt des Verlags können jederzeit gratis angefordert werden; ebenso sind alle genannten Titel im Verlag bestellbar; „Infos & Akzente“ kann zum Jahresabonnement von Fr. 15.- bezogen werden, dazu gehört auch ein speziell angefertigter Sammelordner (Fr. 10.-).

Georges Ammann/Vera Honegger ■

Fachbereich Schulpädagogik & Erwachsenenbildung

Im Berichtsjahr wurde der Ausbau des Fachbereiches mit folgenden Schwerpunkten fortgesetzt:

- Erarbeitung neuer Kursprogramme für die Intensivfortbildung zum Thema «Gesellschaftlicher und kultureller Wandel und seine Auswirkungen auf die Schule und die Lehrerrolle».
- Neubearbeitung der Problematik «Stress und Burnout bei Lehrerinnen und Lehrern».
- Grundlagenarbeiten für die Entwicklung von Curricula der Fachgebiete Schulpädagogik und Erwachsenenbildung.
- Grundlagenarbeiten zum Problemkreis «Wirksamkeit von Lehrplan-Arbeit».
- Grundlagenarbeiten zu den Problemkreisen «Interkulturelle Pädagogik» und «Beratung von Lehrkräften».

Diese Arbeitsschwerpunkte finden ihren Niederschlag in Fortbildungskursen zur Forschung/Entwicklung und in Beratungen.

Fortbildungskurse

In den Intensivfortbildungskursen Nr. 5 und Nr. 7 wurden im Rahmen des Inhaltsbereiches «Pädagogische Psychologie» folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- Lehrerstress und Altwerden.
- Wandel der Lehrerrolle.

Forschung und Entwicklung

Abgeschlossene Projekte:

- *Mitarbeit am Magdeburger Comenius-Jahrbuch 1994*
Hrsg. Werner Korthase, Berlin.
Das Jahrbuch nimmt Bezug auf das Comenius-Gedenkjahr 1992, das vom Pestalozzianum Zürich und der Universität Zürich veranstaltet wurde. Im Jahrbuch werden zwei Beiträge (Ivo Nezel) zum Thema Lehrmittelentwicklung und Psychohygiene des Unterrichts veröffentlicht.
- *Topologie der Fachgebiete Schulpädagogik und Erwachsenenbildung und dazugehörige Qualifikationsprofile des Schulpädagogen und des Erwachsenenbildners*
Das Ziel: Lokalisierung der Fachbereichsprojekte und Erarbeitung von Entscheidungskriterien für die Entwicklung von Kursprogrammen.
- *Basisbefragung über die institutionelle Fortbildung für Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Zürich*
Auswertung der Antworten einer repräsentativen Stichprobe von Lehrkräften der Volksschule und des Kindergartens in Zusammenarbeit mit der Abteilung Fort- und Weiterbildung und der ZAL. Für zusätzli-

che Angaben – auch ausgewählte Ergebnisse – siehe Jahresbericht der Abteilung Fort- und Weiterbildung. Laufzeit: 1993-1994 (Zusatzauswertungen des umfangreichen Datenmaterials geplant).

Laufende Projekte:

- *Medienpaket Rassismus*
Das Lehr-/Lernmittel richtet sich an Schulen der Sekundarstufe 2. Im Berichtsjahr konnten folgende Sachbuchkapitel erarbeitet und als Vorabdruck publiziert werden:
 - *Vorschau und Einführung* (Ivo Nezel).
 - *Antisemitismus – Geschichte und Gegenwart einer hartnäckigen Feindschaft* (Roland Aegerter).
 - *Nationalismus. Ursprung und aktuelle Situation insbesondere in den Staaten des ehemaligen Ostblocks* (Roland Aegerter).Für den filmischen Teil des Medienpakets wurden mehrere Exposés entwickelt.
Laufzeit des Projektes: Bis Ende 1995.
- *Methoden und Organisationsformen der Erwachsenenbildung*
Anschliessend an die Publikation «Allgemeine Didaktik der Erwachsenenbildung» (Ivo Nezel 1992) werden methodische Empfehlungen für die Gestaltung von Fortbildungskursen für Erwachsene erarbeitet.
Laufzeit des Projektes: Bis Ende 1995.
- *Von der Lehrplanung zur Lernorganisation*
Beteiligung als Partner anderer Institutionen an einem Forschungsprojekt gleichen Titels im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 33 (Wirksamkeit unserer Bildungssysteme). Das Vorhaben steht in einem Projektverbund mit einer gleich angelegten, parallelen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. Das erste Projektjahr wurde für theoretische Arbeiten, die Entwicklung von Instrumenten der Datenerhebung sowie die Durchführung einer explorativ angelegten Befragung von Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern genutzt. Ein dreitägiges Symposium in Aarau ermöglichte das Fachgespräch über die Kantons- und Landesgrenzen hinweg. Das Vorhaben steht unter der Leitung von Prof. Dr. R. Künzli, Didaktikum Aarau.
Laufzeit: 1994-1997

Forschungs- und Projektberatung

- Eingabe einer Projektskizze an den Schweizerischen Nationalfonds zum Themenkreis «Bildung in der multikulturellen Gesellschaft» im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 33 (Wirksamkeit unserer Bildungssysteme).
- Entwicklung eines Untersuchungskonzepts für die Evaluation des neuen Lehrplans Kanton Zürich – bzw. dessen Einführung – zuhanden des Koordinationsausschusses Lehrpläneinführung.

- Entwicklung eines Studienkonzepts für eine Bestandsaufnahme betreffend Beratung von Lehrkräften zuhanden des Ausschusses Lehrerbildung der Pädagogischen Kommission der Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK).
- Unterstützung der Projektleitung Lehrplan in der Beschaffung und Auswertung von Datenmaterial für die Berichterstattung zuhanden der Vernehmlassung.

Gesamtinstitutionelle und institutsübergreifende Aufträge

- Konzept der institutsinternen Fortbildung.
- Konzept der Projektorganisation (mit *Johanna Tremp* und *Ruth Jahnke*).
- Schlussfolgerung beider Konzepte für das Betriebsreglement.
- Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Überprüfung Konzept Lehrerfortbildung.
- Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Weiterbildungssystem für Volksschullehrer /innen (Kaderschulung).
- Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Interkulturelle Pädagogik in der Fort- und Weiterbildung (Erarbeitung eines Konzepts für dezentrale bzw. schulinterne Fortbildungsformen).
- Mitarbeit in der Planung der neuen Verwaltungs-Software für den Sektor Kurse und Tagungen der Abteilung Fort- und Weiterbildung (Statistik-Modul).
- Koordination des Informationsaustausches bezüglich Forschungs- und Entwicklungsprojekten zwischen dem Pestalozzianum und der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

Ivo Nezel/Moritz Rosenmund ■

Fachbereich Medien & Kommunikation

Forschung und Entwicklung

Dem Sprachunterricht liegt eine Grammatik des Wortes zugrunde, während für Verstehen und Anwendung von Bildsprache nur ansatzweise theoretische Bezugssysteme zur Verfügung stehen. Eine systematische Annäherung an den Themenbereich «Bildsprache» ist deshalb notwendig, insbesondere angesichts der Bilderflut in den Medien. Die Erarbeitung entsprechender Grundlagen und medienpädagogischer Instrumente wurde deshalb fortgesetzt und wird nächstes Jahr als Buch im Pestalozzianum Zürich Verlag in Ko-Edition mit Klett Cotta erscheinen.

Die Entwicklungsarbeiten im CUU-Bereich (Computer-unterstützter Unterricht) wurden in einem Projektteam mit externen Mitarbeitern weitergeführt. So arbeiten am Projekt «EuroGeo» – drei HyperMedia-Programme zur Geografie Europas – neben dem Teamleiter ein Grafiker und ein Programmierer mit.

Pestalozzi-Film

Im Zusammenhang mit dem Pestalozzi-Jubiläum 1996 wurde auch die Herstellung eines Fernsehfilms ins Auge gefasst, der nach der Ausstrahlung für eine weitere Auswertung zur Verfügung stünde. Nach Gesprächen mit der Chefredaktion des Fernsehens DRS wurden vier Schweizer Filmer eingeladen, ein Exposé auszuarbeiten. Das Thema erwies sich als so anspruchsvoll und vor allem zeitintensiv, dass sich einzig der bekannte Realisator *Tobias Wyss* in diesem Projekt engagieren konnte. *Gaudenz Meili* möchte sich bei späterer Gelegenheit lieber der Verfilmung von *Lienhard und Gertrud* zuwenden.

Bereich CUU

Der am Pestalozzianum entwickelte integrative Ansatz der Medienpädagogik schliesst unter dem Begriff «Gesamt-Text» neben dem geschriebenen Wort auch Texte und Mediendarbietungen anderer Art mit ein, so z.B. Lernprogramme auf dem Computer oder Texte auf CD-ROM.

Mit den 50 Stellenprozenten, welche der Fachstelle PU im Berichtsjahr noch verfügbar waren, mussten die Dienstleistungen gestrafft werden. Trotzdem konnte in folgenden Bereichen gemäss Auftrag weitergearbeitet werden: Die Lernplätze «Lernprogramme» und «Neue Medien» im AV-Atelier wurden weiterentwickelt. Der Lernplatz «Lernprogramme» wurde ausgedehnt um eine weitere Arbeitsstation mit aktuellen elektronischen und gedruckten Katalogen. Ebenso konnte der Lernplatz «Neue Medien» mit einer Videodigitalisierungseinheit und einer zusätzlichen CD-ROM-Abspieleinrichtung ergänzt werden.

Die Beratungsnachfrage im Bereich CUU hat deutlich zugenommen. So gelangten im Berichtsjahr neben Lehrkräften vermehrt auch Eltern und Medienvertreter an den Fachbereich. Die Auskünfte lassen sich vor allem in drei Kategorien gliedern:

- Angebot von Hard- und Software im Schulbereich
- Technische und inhaltliche Fragen zu CUU-Programmen
- Didaktisch-pädagogische Fragen in Bezug auf das Lernen mit dem Computer.

Entsprechend der Nachfrage in Fortbildungskursen wurde die «Pestithek» – ein Wegweiser für Lernsoftware und CD-ROM-Anwendungen – aufgebaut. Diese vierteljährlich aktualisierte Datenbank (FileMaker Pro 2.0) enthält eine kommentierte Auswahl von schulrelevanter Lernsoftware (vorab für Macintosh), die bei offiziellen Händlern erhältlich ist. Diese Wegleitung wird ständig durch Fachleute (Lehrer/innen, Software-Autoren und -Autorinnen, etc.) ergänzt.

Fortbildungsveranstaltungen

Die verschiedenen medienpädagogischen Fortbildungskurse stiessen wiederum auf grosses Interesse. Die Fortbildung im Bereich CUU fand einerseits im Rahmen eines Kurses der Abteilung für Fort- und Weiterbildung statt. Der Kurs «Unterrichtssoftware mit HyperCard» brachte an zwei Mittwochnachmittagen interessierten Lehrkräften der Oberstufe verschiedene Übungsprogramme und deren Einsatz näher.

Andererseits wurden im Rahmen der obligatorischen Qualifikationskurse «Informatik» für Oberstufenlehrkräfte jeweils an einem Nachmittag verbreitete Unterrichtssoftware vorgestellt und neue Trends aufgezeigt. Im AV-Atelier konnte verschiedenen Lehrergruppen und Studierenden der Lehrerbildung ein Einblick in die Möglichkeiten von Lernsoftware gegeben werden. In einer vierwöchigen Intensivfortbildung liessen sich Lehrkräfte in das Videographieren («Von der Idee bis zum Film») einführen.

Video- und Fotowerkstatt

Die Informationsveranstaltungen im AV-Atelier haben die Zahl der Interessierten erneut stark ansteigen lassen. Neben Lehrkräften der Volksschule machen immer häufiger auch Institutionen von den Dienstleistungen Gebrauch: Kaufmännischer Verein Zürich, Berufsschulen, Schule für angewandte Linguistik, Seminar für Pädagogische Grundausbildung, Arbeitslehrerinnen-Seminar, Schule für Gestaltung, Seminar Oerlikon, Realgymnasium Rämibühl und ETH Zürich. Auf den stationären Super-VHS-Videoschnittplätzen wurden durch Lehrer/innen, Schüler/innen und Studierende 42 Videofilme realisiert.

Produktionen

Drei Video-Eigenproduktionen, zum Teil in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich entstanden, fanden bei der Lehrerschaft grossen Anklang: *Wege entstehen beim Gehen* (differenzierter Unterricht an der Oberstufe), *Zämeläbe* (Soziales Verhalten im Kindergarten), *Werkstatt* (Werkstattunterricht im Kindergarten).

Im Berichtsjahr wurden über 50 Ausleihen von Videokameras, teilweise auch mit mobilen Videoschnittplätzen System Hi 8, vorgenommen.

Nationale und internationale Zusammenarbeit

Der Fachbereich Medien & Kommunikation ist in der «Arbeitsgruppe für medienpädagogische Fragen» der EDK-NW («Medientreff») sowie in einer überkantonalen Projektgruppe zur «Förderung des CH-Films in den CH-Schulen» vertreten. Ferner ist der Fachbereichsleiter Mitglied der Zentralen Arbeitsgruppe Medienerziehung des Südwestfunks Baden-Baden.

In den neuen Bundesländern sind für die Zusammenarbeit in bestimmten Bereichen Partnerschaften mit den alten Bundesländern etabliert worden. Was Medienpädagogik angeht, hat der Freistaat Sachsen die Verbindung mit dem Fachbereich Medien & Kommunikation aufgenommen. Dem Thema «Medien» wird dort ein so hoher Stellenwert eingeräumt, dass Medienerziehung nicht nur als Unterrichtsprinzip betrieben, sondern auch als feststehender Unterrichtsteil im 7. und 8. Schuljahr eingeführt werden soll. Für die Begleitung des Modellversuchs wird das Pestalozzianum beigezogen. Auch mit dem Freistaat Bayern besteht eine langjährige Zusammenarbeit.

Filmpodium für Schülerinnen und Schüler 1994

Das 33. Filmpodium für Schülerinnen und Schüler hat mit zwei Filmklassikern an das Werk des grossen, 1993 verstorbenen, italienischen Regisseurs *Federico Fellini* erinnert (*La Strada* und *Amarcord*). Am meisten Anklang fanden zwei Filme, in denen Jugendliche und ihre Probleme im Zentrum stehen: die Komödie *Mermaids*, die die heiteren und tragischen Erlebnisse einer alleinerziehenden Mutter von zwei heranwachsenden Töchtern im Amerika der Sechzigerjahre zeigt, und *Das Tagebuch der Anne Frank*, die tragische Geschichte einer jüdischen Familie 1942 in Amsterdam. Insgesamt haben fast 900 Schülerinnen und Schüler dieses Filmpodium besucht.

Das 34. Filmpodium für Schülerinnen und Schüler hat die eben wieder angerollte Westernwelle mit zwei Klassi-

kern dieses Genres (*The Shootist* und *Butch Cassidy and the Sundance Kid*) aufgenommen. Im Zentrum des meistbesuchten Films *Harold and Maude* (486 Eintritte) steht ein depressiver junger Mann, der seine Umwelt mit makaberen Selbstmordinszenierungen schockiert und erst in der Freundschaft zur lebensfrohen, 80jährigen Maude zum ersten Mal Verständnis und Liebe erfährt. Auf grosses Interesse stiess auch die gesellschaftskritische Geschichte der beiden Freundinnen *Thelma and Louise*, die auf ihrem Weg in ein bisschen Freiheit ausserhalb des alltäglichen Trotts von Berufsleben und Hausfrauenmief zu gejagten weiblichen Outlaws werden. Insgesamt machten 1'527 Jugendliche Gebrauch vom Angebot.

Laufende Projekte

Im Anschluss an ihre umfassende Literaturliste zum Thema «Gewalt & Aggression» (Juli 1994) konnten die beiden Autorinnen *Cornelia Biffi* und *Aline Steinbrecher* für die Erstellung einer weiteren, kommentierten Bibliographie gewonnen werden, welche als Ergänzung und Aktualisierung der inzwischen vergriffenen Broschüre «Gewalt in den Medien» erscheinen soll.

Die redaktionelle und editorische Bearbeitung eines Sammelbandes mit dem Titel «Tatort Brutalo» konnte im Berichtsjahr fortgesetzt und weitgehend abgeschlossen werden. Das Buch mit zehn Schlüsselbeiträgen zum Thema «Gewalt-Videos» (Genre – Motive – Wirkungen – Massnahmen) erscheint im Herbst 1995 im Pestalozzianum Verlag.

Personelles

Für die kompetente Mitarbeit und zur zeitweiligen Entlastung des Technischen Dienstes im AV-Atelier (Betreuung und Weiterentwicklung) konnte der Primarlehrer und Fotograf *Markus Oertly* gewonnen werden. Die Lernplatzbetreuung Medienpädagogik wurde durch die Medienpädagogin lic. phil. *Vera Zeman* wahrgenommen.

Publikationen

Doelker, Christian, Hrsg.: *Leitfaden Medienpädagogik*, 2., überarbeitete Auflage. Zürich: Pestalozzianum Verlag 1994.

Doelker, Christian: «Von der Verlegenheit des Zeichenempfängers». In: *unizürich* 1/94.

Doelker, Christian: «Medienerziehung durch Medien?» In: *tendenz*, 1994.

*Christian Doelker/Adrian Pfyster/Daniel Ammann/
Karl Diethelm/Katharina Ernst ■*

Fachbereich Mensch, Umwelt, Gesellschaft

Die im Fachbereich Mensch – Umwelt – Gesellschaft (MUG) zusammengefassten Fachstellen arbeiten alle an Aufgaben und Fragestellungen, die zwar anerkannter-massen zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule gehören, deren zeitgemässe Behandlung jedoch die Lehrkräfte vor besonders schwierige Anforderungen stellt.

Zurzeit sind dies schwergewichtig folgende Themen, zu denen die neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Fachbereiches (mit total 580 Stellenprozenten) mittels Beratung, Fortbildung, Entwicklungsarbeiten, Gutachten, Publikationen und anderen Formen sowohl Hintergrund- wie auch „Front“-Arbeit leisten:

- Berufswahlvorbereitung,
- Gesundheitserziehung,
- Gewaltprävention,
- Sexualerziehung,
- Suchtprävention,
- Umwelterziehung.

Alle diese Themen stehen in einem gesellschaftlichen Spannungsfeld, sind Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Dabei stimmt die Priorität auf der „politischen Agenda“ nicht immer überein mit der Dringlichkeit einer Problematik für die Schule selbst. So beschäftigte die Frage der zunehmenden „Gewalt im Schulhaus“ im Berichtsjahr die Lehrerschaft sehr stark, was sich z.B. am Grossaufmarsch zur Schulsynode zeigte, die dieser Problematik gewidmet war. Für die öffentliche Diskussion und eine Mehrheit der Politiker/innen stand hingegen das Thema „Drogen“ an oberster Stelle. Das Pestalozzianum (und insbesondere der Fachbereich MUG) war in beiden Fällen gefordert (siehe die Berichte der einzelnen Fachstellen).

Auch bei aktuellen Themen wie Jugendarbeitslosigkeit, Aids, Gentechnik oder Klimazukunft – um einige weitere Arbeitsschwerpunkte des Berichtsjahrs zu nennen – sind Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen und Fächer erzieherisch und fachlich herausgefordert ... und manchmal auch überfordert. Daher sehen es die pädagogisch und fachlich ausgebildeten „Profis“ am Pestalozzianum als eine sinnvolle und wichtige Dienstleistung an, die Lehrerschaft – und in zunehmendem Mass auch die Schulbehörden – bei der Erfüllung dieser Aufgaben zu unterstützen.

Ueli Nagel ■

Fachstelle Lebens- und Sozialkunde

„Aggression und Gewalt im Schulalltag“

Die Arbeitsgruppe beteiligte sich im Berichtsjahr an verschiedenen Veranstaltungen und organisierte ein umfangreiches Angebot an Lehrerfortbildungskursen zum Thema Gewalt und Aggression. Die Kurse wurden zu Beginn des Jahres an einer Orientierungsveranstaltung der Lehrerschaft vorgestellt.

Die Fachstelle beriet Lehrer/innen und Schulbehörden in kritischen Klassen- und Schulhaussituationen, baute eine thematische Dokumentation aus, vermittelte Literatur und Adressen und half bei der Gestaltung von schul- und gemeindeinternen Anlässen zum Thema Gewalt und Aggression mit.

Dank dem initiativen Einsatz von zwei Pädagogik-Studentinnen gelang es, eine aktuelle, kommentierte Literaturliste zum Thema „Gewalt und Aggression“ zu erstellen (unter besonderer Berücksichtigung des schulischen Umfeldes). (Genauere Angaben vgl. S. 18)

1994 wurde ein Handbuch-Manuskript „Der Gewalt auf der Spur?“ in eine interne Vernehmlassung gebracht. Es erscheint im Sommer 1995 in Form von drei separaten Publikationen:

- Jacques Vontobel: „Und bist du nicht willig...“ Ein neuer Umgang mit alltäglicher Gewalt (Werd/Pestalozzianum 1995).
- Klaus J. Beck und Jacques Vontobel: „Knüppel in den Sack!“ Texte, Bilder und Materialien zum Thema Gewalt für die Oberstufe (Pestalozzianum 1995).
- Urs Boeschstein: „Wann hat die Gewalt begonnen?“ Was können wir aus der menschlichen Frühgeschichte lernen? (Pestalozzianum 1995).

Die Fachstelle beteiligte sich 1994 an der Ausarbeitung des Schlussberichtes der kantonalen Expertenkommission „Gewalt und Schule“, der Ende Dezember 1994 dem Regierungsrat vorgelegt wurde.

Sexualerziehung und Aids-Prävention

In Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Delegierten für Aids-Fragen wurden verschiedene Lehrerfortbildungskurse durchgeführt. Diese Zusammenarbeit galt auch der Neubearbeitung und Aktualisierung der 1987 erschienenen „Aids-Informationen für die Schule“ (unterdessen in zweiter Auflage erschienen).

Ursula Breyer erarbeitete 1994 ein Fortsetzungs-Manuskript zur Sexualerziehung an der Primarschule, nachdem die Kantonale Lehrmittelkommission gegenüber einem früher vorgelegten Text Vorbehalte angebracht

hatte. Nach einer internen Begutachtung kann auf Sommer 1995 mit dem Vorliegen des definitiven Manuskripts gerechnet werden.

Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen

Die Stiftung Lions-Quest trat 1994 mit dem Wunsch an das Pestalozzianum heran, ein amerikanisches Persönlichkeitsbildungsprojekt mit Impulsen für Jugendliche, Lehrkräfte und Eltern für schweizerische Verhältnisse zu adaptieren. Für die anspruchsvolle Bearbeitung dieses umfangreichen lebenskundlichen Unterrichtsprojekts konnte in *Klaus J. Beck* eine jugendpsychologisch kompetente Person gefunden werden. Der gesamte Ordner (mit insgesamt sieben Teilen, wovon der Elternteil „Jahre der Überraschungen“ auch separat zu beziehen sein wird) soll im Laufe des Jahres 1995 im Pestalozzianum Verlag erscheinen.

Ein ähnliches Ziel verfolgt das im Rahmen einer heilpädagogischen Studienarbeit entwickelte lebenskundliche Würfelspiel „Lehrleben“ (*Susi Graf-Gysin, Hans Gurtner und Jürg Hürlimann*). Es soll versucht werden, diesem Spiel eine weitere Verbreitung zu ermöglichen.

Information, Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit andern Institutionen

Information, Beratung, Referate und Presseartikel betrafen im Berichtsjahr schwergewichtig die Themen „totalitäre Gruppierungen“, Aggression und Gewalt, Sexualerziehung und Aids. Der Fachstellenleiter wirkte in der Kantonalen Aids-Kommission, in der Expertenkommission „Gewalt und Schule“ sowie in der Schweiz. Stiftung für Gesundheitsförderung (wissenschaftlicher Beirat) mit.

Personelles

Am 7. Dezember 1994 – an seinem 65. Geburtstag –, trat *Werner Tobler* in den Ruhestand. Werner Tobler war seit 1983 am Pestalozzianum tätig, zuerst in einer 50%-, ab 1986 in 75%-Anstellung. Das Pestalozzianum konnte aber schon viel früher von seiner Initiative für eine lebenskundlich konzipierte Sexualerziehung profitieren (ab 1969). Seine reiche Lehrerfahrung bildete eine ideale Voraussetzung für die lebens- und sozialkundliche Beratungs- und Dokumentationstätigkeit am Pestalozzianum. Werner Tobler hat viele lebens- und sozialkundliche Vorhaben initiiert oder begleitet. Drei Merkmale charakterisierten stets seine Arbeit: schnörkellose Sachlichkeit, Zuverlässigkeit und Sorge um die Schule. Die besten Wünsche begleiten ihn auf seinen neuen Lebensabschnitt.

Am 1. Februar 1995 hat *Klaus J. Beck, M.A.*, die Nachfolge seiner Stelle angetreten.

Publikationen

1. Cornelia Biffi und Aline Steinbrecher: *Gewalt und Aggression*. Eine kommentierte Literaturliste mit besonderer Berücksichtigung des schulischen Umfelds (Pestalozzianum Verlag 1994).
2. Jacques Vontobel: *Gewalt und Schule*. In: Pro Mente Sana 3/1994.
3. Jacques Vontobel: *Ermutigung zur Sexualerziehung*. Amt für Jugendarbeit. Autonome Provinz Bozen – Südtirol 1994.

Jacques Vontobel ■

Fachstelle für Suchtprävention

Beantwortung von Anfragen

Das Jahr 1994 war für die Fachstelle für Suchtprävention gekennzeichnet durch eine ganze Anzahl von Anfragen und Postulaten im Kantonsrat zur Lage der Suchtprävention im Kanton Zürich. Im besonderen wurde der Erziehungsdirektion ein Postulat überwiesen, das den Titel trägt: „Verbindliche Weisungen zur Suchtmittelprävention auf allen Schulstufen.“ Der Erziehungsdirektor beauftragte damit eine kleine Arbeitsgruppe unter der Federführung des Fachstellenleiters, zu dieser Fragestellung einen Bericht zu verfassen.

Ein Handbuch zur Suchtprävention

Ende 1994 erschien der „Baukasten“ zur Suchtprävention für die Oberstufe „Vom Straucheln, Strudeln und Sprudeln“. Das Handbuch wurde herausgegeben von der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme und von Plus, der Fachstelle für Gesundheitsförderung und Suchtprävention im Kanton Bern. Als Mitautorin zeichnet *Barbara Meister*.

Konzipierung und Durchführung von Tagungen

In verschiedenen Gemeinden des Kantons Zürich setzte sich die Lehrerschaft als gesamtes Kollegium an ganztägigen Fortbildungsveranstaltungen mit dem Thema Suchtprävention auseinander. Solche Fortbildungen gehören in ihrem prozesshaften Verlauf wahrscheinlich zu den wirksamsten Arten der Auseinandersetzung mit der Thematik „Sucht und Suchtprävention“. Schon Monate vor der Veranstaltung beschäftigen sich Lehrerschaft und Behörden in Zusammenarbeit mit der Fachstelle mit der Abklärung der Bedürfnisse der jeweiligen Schulgemeinde. Diese Vorgehensweise garantiert weitgehend nicht nur ein „massgeschneidertes Programm“, sondern verteilt die Verantwortung gleichermassen auf

alle beteiligten Gruppierungen. So wird aus einer Tagung des Pestalozzianums „unsere“ Tagung zur Suchtprävention. Selbstverständlich gehören auch Angebote für die Eltern der beteiligten Schulgemeinden zu einem solchen „Gesamtpaket“.

Suchtprävention wird immer dann am wirkungsvollsten, wenn die Thematik in verschiedenen Medien (wie z.B. Plakaten, Inseraten) für verschiedene Zielgruppen (Schule, Behörden, Eltern, Vereine, Jugend) mit jeweils verschiedenen Methoden (Kurse, Impulsvorträge, „Events“, festliche Ereignisse etc.) angeboten wird.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitgliedern der Schule, der Kirchen, der politischen Gemeinde, der regionalen Suchtpräventionsstelle „Samowar“ und des Pestalozzianums, hat in *Oetwil a. See* ein Programm entwickelt, das sich über ein ganzes Jahr erstreckt und in der ganzen Region Interesse gefunden hat.

Ausdehnung des Projekts SPITS

Das Projekt SPITS (Suchtpräventions- und Interventions-Team im Schulbereich) in den Gemeinden *Fehraltorf*, *Illnau-Effretikon* und *Pfäffikon* ist auf ein sehr positives Echo gestossen. 1995 soll das Projekt auf den ganzen Bezirk Pfäffikon ausgedehnt werden. Die Fachstelle für Suchtprävention wird weiterhin das Gesamtprojekt mitbegleiten und, in Zusammenarbeit mit der neueröffneten regionalen Suchtpräventionsstelle für das Zürcher Oberland in Uster, für die Fort- und Weiterbildung der Kontaktlehrer/-innen besorgt sein. Eine Broschüre mit einer ersten Auswertung ist bei der Fachstelle erhältlich.

Kampagne „Sucht hat viele Ursachen“

Im Sommer 1994 trat die Fachstelle in Zusammenarbeit mit der städtischen Suchtpräventionsstelle mit Plakaten an die Öffentlichkeit, auf denen unter dem Titel *Das Wort zur Suchtprävention* bekannte und weniger bekannte Persönlichkeiten ihre eigene Auffassung zur Suchtprävention darlegten. Die sehr fruchtbare Zusammenarbeit in diesem Arbeitsfeld zwischen der Fachstelle des Pestalozzianums und der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich fand im Frühjahr 1995 mit einer vorläufig letzten Phase der Kampagne „Sucht hat viele Ursachen“ ihren Abschluss. Das Thema zu diesem Kampagnenteil lautet: „Zuversicht und Hoffnung – und es gibt sie doch“. Die wieder von der Werbeagentur *Frank Joss* in Zürich gestalteten Plakate können beim Pestalozzianum bezogen werden. Die Projektgruppe zur Vorbereitung einer neuen Kampagne hat ihre Arbeit aufgenommen. Die Fachstelle ist durch *Barbara Meister* vertreten.

Walter Kern-Scheffeldt/Barbara Meister/
Emilie Achermann Fawcett ■

Fachstelle Umwelterziehung

Neben den allgemeinen Grundangeboten und Hintergrundarbeiten zu verschiedenen Themen der Umwelterziehung – Dokumentation, Konzepte und Gutachten, Koordination und Kontakte, Beratung, Fortbildung – wendet sich die Fachstelle mit mehrjährigen thematischen Projekten aktiv an Schulen und Lehrerschaft. Die Themen der im Berichtsjahr weitergeführten Projekte lauteten:

- *Zukunft liegt in der Luft* (vgl. Tätigkeitsbericht '93) Organisation der Schulklassen-Führungen am Ausstellungs-Standort Zürich (23.8. - 15.9.1994) und Abgabe der Dokumentation für Lehrer/-innen. Nochmals fast 100 Klassen der Oberstufe, Mittel- und Berufsschulen mit über 1500 Schüler(inne)n beschäftigten sich vertieft mit Luftverschmutzung und globaler Klimazukunft.
- *Stadtökologie – Lebensqualität in der Stadt* Beratung von Lehrkräften, Seminarist(inn)en und Studierenden. Bericht über eine Projektwoche in Winterthur (Infos & Akzente 1/94). Vernehmlassung der Erprobungsfassung eines Lehrmittels, welches 1995 als Zytglogge-Werkbuch erscheinen wird.
- *Unsere Schule – ein umweltfreundlicher Lernort* (Projektleitung: Barbara Gugerli-Dolder) Vernehmlassung einer Unterrichtshilfe für die Oberstufe „Lebensraum Schule – erleben, ökologisch bewerten und gestalten“. Fortbildungskurse (zentral und dezentral). Broschüre und Plakat „Büro- und Schulmaterial – umweltgerecht“ für Gemeinden und Schulen, in Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle für Umweltschutz (Baudirektion) und der Büroökologischen Beratungsstelle (KV Zürich). Vorstellen der Unterrichtshilfe (Referat und Atelier) an der Tagung „Ökologie im Schulalltag“ der ARGE Umwelterziehung in Wien (Nov. 94). Mitarbeit in der schweizerischen „Netzgruppe Schule als umweltfreundlicher Lernort“.

Landwirtschaft zum Anfassen

Nach fast einjährigen Vorarbeiten – u.a. durch die Mitorganisation einer EDK-Ost Kadertagung „Landwirtschaft zwischen Ökonomie und Ökologie“ in Arenenberg/TG (1.-3.3.1993) – wurde im Juni 1994 das neue Mehrjahresprogramm „Landwirtschaft zum Anfassen – Schule auf dem Bauernhof“ gestartet. Dies ist ein Gemeinschaftsprojekt der Fachstelle mit dem Landwirtschaftsamt des Kantons Zürich (mit den LW-Schulen und Beratungsdiensten) und dem WWF Schweiz (Abt. Landwirtschaft, Konsum und Umwelt sowie Schulservice).

Angesprochen sind sowohl Bäuerinnen und Bauern wie auch Lehrkräfte und Schulklassen aller Stufen.

Das Projekt verfolgt drei Hauptziele:

- Durch direkte Begegnungen der jungen Generation ein realistisches Bild der heutigen Landwirtschaft vermitteln



Foto: Eleanor Merriam

- Das Verstehen von menschlichen Eingriffen in den Naturhaushalt und die Kenntnis ökologischer und ökonomischer Zusammenhänge fördern
- Den Bauernhof als idealen Ort für lebendiges Lernen (durch Erlebnis, Anschauung und praktisches Tun) entdecken und aufwerten.

Im ersten Jahr wurden ein Einführungskurs für Bäuerinnen und Bauern (36 Teiln.), eine Fortbildungstagung für Lehrkräfte der Volksschul-Oberstufe, Berufs- und Mittelschulen (35 Teiln.) und zwei Bausteinkurse (30 Teiln., Unter- und Mittelstufe) angeboten. Für die Tagung wurde eine kommentierte Medien- und Adressliste "Schule und Landwirtschaft" zusammengestellt. Die Broschüre "Schule auf dem Bauernhof" – mit Hinweisen zur Planung und Durchführung sowie detaillierten Angaben über 29 geeignete Bauernbetriebe im Kanton Zürich – wurde vor den Sommerferien an alle Schulen verschickt.

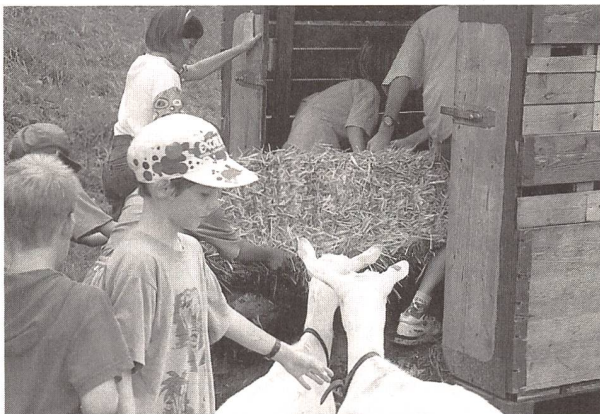


Foto: Eleanor Merriam

Dieses Programm – insbesondere alle Besuche und Interviews bei den ausgewählten Bauernfamilien – wäre nicht realisierbar gewesen ohne die Mitarbeit von *Eleanor Merriam* (Stadt-Land-Projekt, Effretikon) im Rahmen eines Einsatzprogramms des Stellennetzes Zürich-Land. Während das neue Angebot ein grosses Echo in den

Medien fand, blieb das Interesse von Seiten der Schulen noch etwas zögernd. Immerhin sind im ersten Halbjahr (bis Ende der "Freiland-Saison") 21 Halbtage als Schule auf dem Bauernhof gestaltet worden. Im Frühling 95 wird das Angebotspaket (Bauernhoftage, Fortbildungskurse, Unterrichtshilfen) bei den Schulen nochmals bekannt gemacht werden.

Ebenfalls im Rahmen dieses Projekts entstand die Publikation *Was ess ich da?!* (Unterrichtshilfe und Rezeptheft für Lagerküche), eine Gemeinschaftsproduktion von Pestalozzianum und WWF Schulservice.

IG Umwelterziehung erweitert: Vernetzung der Lernorte im Kanton Zürich

Seit rund 10 Jahren treffen sich Vertreter/innen verschiedenster Institutionen mit Angeboten zur Umweltbildung im Kanton Zürich im Rahmen der "Interessengemeinschaft Umwelterziehung" (IGU) zu regelmässigem Informationsaustausch, organisiert vom Pestalozzianum. Die Präsentation der Praktikumsarbeit von *Dominique Högger* über Ausserschulische Lernorte zur Umwelterziehung im Kanton Zürich (April 1994) gab Anlass zu einer Erweiterung der IGU; sie umfasst nun Vertreter/innen von rund 30 Institutionen und Ämtern. Wie die Untersuchung von D. Högger zeigt, geben die befragten Lehrkräfte zwei Haupthindernisse für eine vermehrte Nutzung ausserschulischer Lernorte an: organisatorische Engpässe und finanzielle Hürden. Beim letzteren könnte Abhilfe durch klare Unterstützungs-Richtlinien von Seiten des Kantons und einheitliche Preisgestaltung (analog zu den Theater- und Museumsangeboten) geschaffen werden. Als Mitglied der Arbeitsgruppe "Forschung, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit" konnte *Ueli Nagel* dieses Anliegen bei der Überarbeitung des kantonalen Naturschutz-Gesamtkonzeptes einbringen (Verabschiedung durch Regierungsrat: 1995).

Um ausserschulische Lernorte ging es auch in einer zweiten Praktikumsarbeit eines Studenten der Umweltwissenschaften ETH. *Johannes Kottonau* arbeitete von August 1994 bis Ende Januar 1995 an der Fachstelle; er befasste sich schwerpunktmässig mit der Erstellung eines Anforderungsprofils für einen Kiesgruben-Naturlernort und der Abklärung geeigneter Standorte im Siedlungsraum im Kanton Zürich. Die Dokumentation kann an der Fachstelle eingesehen werden; auf Basis dieser Arbeiten laufen 1995 nun Vorbereitungen für die Einrichtung eines solchen Naturlernortes.

Schweizerische Tagung zur Umweltbildung

Als Vertreter des Kantons Zürich in der Arbeitsgruppe Umweltbildung der Kurskommission EDK-Ost hatte *Ueli Nagel* einen wesentlichen Anteil an der Organisation und Gestaltung der 4. Schweizerischen Tagung zur Umweltbildung, welche vom 21. - 23. September 1994 in

St. Gallen stattfand. Rund 100 (Umwelt-)Bildungs-Fachleute aus der ganzen Schweiz befassten sich mit den Zusammenhängen und Konflikten zwischen Ökonomie und Ökologie und informierten sich in Ateliers und einem "Markt der Möglichkeiten" über den aktuellen Stand der Umweltbildung in unserem Land. Die Fachstelle Umwelterziehung war an der Tagung mit einem Atelier (*Barbara Gugerli*), einem Kurzreferat (*Ueli Nagel*) und zwei Schwerpunkt-Beiträgen (Landwirtschaft, Schulhaus) am "Markt der Möglichkeiten" präsent.

An der Tagung wurde auch die neugegründete "Stiftung Umweltbildung Schweiz" (Sitz in Zofingen und Neuchâtel) vorgestellt, von der sich die Verantwortlichen wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Umweltbildung auf nationaler Ebene versprechen. Als eines der ersten Produkte erschien im Dezember 1994 die Broschüre *Spiele-Liste Umwelt und Entwicklung* als Gemeinschaftsproduktion der Stiftung Umweltbildung Schweiz mit der Schulstelle der Hilfswerke, mit Brot für alle und mit den Umwelterziehungs-Fachstellen der Kantone Aargau, Thurgau und Zürich (Pestalozzianum).

Ueli Nagel/Barbara Gugerli-Dolder/Wanda Girsberger ■

Fachstelle Schule & Arbeitswelt

Vorbeugen statt heilen: Berufswahlvorbereitung in der Schule, aktueller denn je!

Konjunkturelle Schwankungen und ein tiefgreifender struktureller Wandel der Wirtschaft haben die Arbeitsmarktsituation nachhaltig verändert. Stetig werden neue Anforderungen an die Arbeitskräfte gestellt, die oft nur über Weiterbildung oder Umschulung zu erfüllen sind. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer können heute nicht mehr damit rechnen, während ihrer gesamten Arbeitsphase den einmal erlernten Beruf auch ausüben zu können. Trotz dieser Entwicklung darf die Tragweite der beruflichen Erstwahl aber nicht unterschätzt werden. Angesichts der vielerorts erschwerten Bedingungen auf dem Lehrstellenmarkt und der begrenzten Angebote an Zwischenlösungen müssen alle am Berufswahlprozess beteiligten Kräfte alles daran setzen, dass die jungen Menschen ihren Weg zuversichtlich gestalten können. Die Lehrerinnen und Lehrer der Volksschuloberstufe übernehmen dabei zunehmend eine Schlüsselrolle.

Fachstellenarbeit

Die seriös durchgeführte Berufswahlvorbereitung stellt hohe Anforderungen an die Lehrkräfte der Volksschule. In dieser wichtigen Aufgabe unterstützt die Fachstelle, die durch eine 50%-Stelle besetzt ist, die Lehrkräfte im Rahmen des Möglichen.

Die Hauptaufgaben liegen schwerpunktmässig in

- der Beratung und Dienstleistung
- der Nahtstellenarbeit
- der Planung, Gestaltung und Durchführung von Kursen und Veranstaltungen
- der Verbreitung von aktuellen Informationen.

Lehrstellenmarkt / Berufswahlvorbereitung

Einerseits wird von der Schule verlangt, dass sie die Jugendlichen gut auf das Erwachsenenleben vorbereitet und sie bei der Wahl des anschliessenden Weges und deren Realisierung aktiv unterstützt. Dies geschieht individuell unter Berücksichtigung der Fähigkeiten und Neigungen der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers.

Andererseits wird den jungen Menschen der Zugang zu beruflichen Grundausbildungen erschwert. Gerade leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler, Mädchen und vor allem auch Jugendliche mit mangelnden Deutschkenntnissen, treffen vermehrt auf Schwierigkeiten bei der Realisierung ihrer Berufsziele (Selektionsverfahren, Lehrstellenangebot, gestiegene Anforderungen, mehr Volksschulabgänger/innen etc.).

Dieser Widerspruch erschwert die Arbeit der Schule enorm und die diesbezüglichen Anstrengungen im Rahmen der Fachstellenarbeit sind daher intensiviert worden. So wurden zum Beispiel in Zusammenarbeit mit Behörden, Berufsberatungen, Gewerbe und Industrie Angebote zu den brennenden Themen erarbeitet (Kursnachmittage, Beratungen, Hilfsmittelsammlungen, Referate und verschiedene Texte).

Arbeitsgruppe Volksschule-Berufsschule

Inzwischen sind breitere Kreise auf die Problematik der Volksschulabgängerinnen und -abgänger aufmerksam geworden und erwarten unter anderem Massnahmen zur Vermeidung der Jugendarbeitslosigkeit. Im November 1994 hat eine vom Amt für Berufsbildung einberufene Arbeitsgruppe, in der die Fachstellenleiterin das Pestalozzianum vertritt, ihre Tätigkeit aufgenommen.

Medienliste

Ende 1994 wurde mit der Erfassung und Zusammenstellung einer umfangreichen Medienliste begonnen. Es ist vorgesehen, das kommentierte Verzeichnis 1995 im Pestalozzianum Verlag erscheinen zu lassen.

Irene Kraut Hauri ■

Fachbereich Kultur

Das erste Jahr im neu geschaffenen Fachbereich lässt sich unter dem Aspekt der Annäherung und Auseinandersetzung in der Praxis betrachten. Die *teilweise räumliche Zusammenlegung* des Fachbereichs an der Stampfenbachstrasse 121 trug das Ihre dazu bei, den selbstverständlichen Umgang mit der neuen Organisationsstruktur zu fördern. So teilen sich die Fachstelle Schule & Museum, das neu mit *Julia Frehner* aufs Idealste besetzte *Bereichssekretariat* und *Roberto Braun*, zuständig für *Literatur* und die *Schweizer Jugend-Film- und -Videotage*, die Büroräumlichkeiten mit der Fachstelle Schule & Theater. Dies erleichtert Kontakte und Informationsaustausch und bildet so eine wichtige Voraussetzung für die Zusammenarbeit – dort, wo sie sich als notwendig erweist.

Neben dieser rein räumlichen Nähe sind aber auch erste Schritte zur *Formulierung von gemeinsamen Zielsetzungen und Anliegen* gemacht worden. Eine zweitägige Klausur und die anschließende Auswertung brachten nicht nur ungeklärte Fragen zu Organisationsstruktur und Zuständigkeiten zur Sprache, sondern legten sowohl Unterschiede wie auch Berührungspunkte bezüglich Arbeitsverständnis und Rahmenbedingungen der einzelnen Verantwortlichen offen. Sie bilden die Grundlage für ein zukünftiges Fachbereichsprofil, in welchem der Auftrag kultureller Vermittlungsarbeit – wichtiger Bestandteil einer umfassenden ästhetischen Bildung – näher zu bestimmen ist. Ein Thema, das den Fachbereich auch in nächster Zukunft beschäftigen wird.

Neben informellen Kontakten zwischen den einzelnen Fach- und Arbeitsstellen und den sich daraus ergebenden Anregungen für die eigene Arbeit sind hier als wichtiges, fachstellenübergreifendes Ereignis die *Kulturtage Au* zu nennen: Mit grossem personellem und zeitlichem Engagement setzten sich die Teams der Fachstellen Schule & Theater und Musik für das Gelingen dieses kulturellen Grossanlasses ein (Näheres dazu unter Schule & Theater). Für diesen sich bewusst als Kontrapunkt zum Schulalltag profilierenden kulturellen Anlass erwies sich die landschaftliche und räumliche Anlage des neu geschaffenen *Fortbildungszentrum Schloss Au* als geradezu ideal.

„Kultur – die Kunst des Noch-nicht-Möglichen“ – mit diesem Motto lässt sich nach einem Jahr Fachbereich Kultur eine durchaus positive Bilanz ziehen, durchaus im Sinne eines Ansporns, im alltäglichen Kampf mit Akten und Fakten den Horizont des Noch-nicht-Möglichen nicht aus dem Blick zu verlieren.

Claudia Cattaneo ■

Fachstelle Schule & Museum

Museumspädagogik – Ein Blick in den Alltag der Fachstellenarbeit

In der langjährigen museumspädagogischen Tätigkeit haben sich zwei Arbeitsschwerpunkte mit sich ergänzender Zielsetzung herausgebildet, die unter den Stichworten Kontinuität und Innovation zusammenzufassen sind.

Kontinuität: Sie verlangt den stetigen Kontakt mit den Bildungsinstitutionen (Schulen, Seminarien etc.) und den für Vermittlung in den Museen Verantwortlichen: den Zuständigen für Museumspädagogik, für Öffentlichkeitsarbeit, für Ausstellungsplanung und -gestaltung: Welche Ausstellungen stehen auf dem Programm und welche eignen sich besonders auch für Schulklassen? Was könnte Lehrpersonen interessieren, ihnen als persönliche Fortbildung dienen oder Anregung für die eigene Praxis sein? Zu dieser ersten Abklärung gehört, sich mit den Verantwortlichen in Verbindung zu setzen, sie nach ihren eigenen Vermittlungsangeboten zu fragen oder ihnen eigene thematische Vorschläge zu unterbreiten. Die Aufgabe der Fachstelle besteht in diesem Fall in erster Linie darin, die Auswahl der Angebote zu treffen, Akzente zu setzen, zu planen, die Zusammenarbeit zu koordinieren, für eine reibungslose Durchführung und die Finanzierung gemäss fester Abmachungen besorgt zu sein.

Innovation, Entwicklung: Noch immer sind die pädagogischen Dienste in den Museen rar – sei es, dass die notwendigen finanziellen Ressourcen fehlen, sei es, dass einer festen Einrichtung bewusst das Modell des museumspädagogischen Ambulatoriums vorgezogen wird, so zum Beispiel im Museum für Gestaltung in Zürich. In beiden Fällen stellt die Fachstelle ihr Know-how zur Verfügung und entwickelt zusammen mit einem von ihr zusammengestellten Leitungsteam ein museumspädagogisches Programm. Dazu gehören Veranstaltungen für Schulklassen mit Workshopcharakter, die Betreuung der Leitungsteams sowie Einführungen für Lehrpersonen mit dem Ziel, dass diese selbstständig mit ihren Klassen den Ausstellungsbesuch durchführen können. Von Fall zu Fall werden schriftliche Unterlagen erstellt.

Last but not least hängt immer alles am Geld: Gemeinsam mit den Museumsverantwortlichen wird ein Finanzierungsmodell ausgehandelt. Die Fachstelle geht davon aus, dass neben den Beiträgen der Fachstelle und der Schulgemeinden auch das Museum die Veranstaltungen finanziell mitzutragen hat. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, dass immer mehr Museen zu dieser Einsicht gelangen und ihren Beitrag leisten. Eine Verpflichtung dazu besteht aber nicht. Dazu fehlen die entsprechend festgeschriebenen Grundlagen.

Wie wichtig innovative Impulse als Voraussetzung für eine kontinuierliche museumspädagogische Arbeit sind, illustrieren die beiden folgenden Beispiele:

Himmel, Hölle, Fegefeuer – Museums- pädagogik für die Oberstufe im Schweizerischen Landesmuseum

Nach den beiden Ausstellungen *Edele vrouwe – schoene man: Die Manessische Liederhandschrift in Zürich* (1991) und *Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch – Die Stadt um 1300* (1992) fand der Mittelalterzyklus im Landesmuseum seine Fortsetzung mit der Sonderausstellung *Himmel, Hölle, Fegefeuer – Jenseitsvorstellungen im Mittelalter*. Aufgrund der erfolgreichen Durchführung museumspädagogischer Veranstaltungen für Schulen in den beiden vorgängigen Ausstellungen gelangte der verantwortliche Ausstellungsleiter Peter Jezler mit dem Auftrag an Renate Amuat, wiederum ein museumspädagogisches (Gross)Projekt mit Lehrer Einführungen, Schulklassenveranstaltungen und einer kleinen Begleitpublikation zu entwickeln. So konnte im Laufe von vier Jahren das Mittelalter mit all seinen schillernden Facetten aufgezeigt werden: vom mühsamen Alltag bis zum Jenseits, das die Menschen damals mindestens ebenso stark beschäftigte und in ihrem Leben eine ganz reale und zentrale Bedeutung hatte.



Das Jenseits malen: Zum Beispiel eine leuchtend orange Spirale in lichtem Blau.



Darauf geht auch die Publikation *Tod und Jenseits – Bilder des Übergangs* ein, welche das Thema ausweitet von den Jenseitsvorstellungen der Griechen über Bestattung heute bis zum allpräsenten Tod in den Medien.

Über 100 Lehrer/innen nahmen an den fünf Einführungen in die Ausstellung teil. Mit 30 Schulklassen der Oberstufe resp. über 600 Schüler/innen wurden je zweieinhalbstündige Veranstaltungen durchgeführt: Nach dem Einstieg in die Ausstellung malten die Jugendlichen ihre eigenen Jenseitsvorstellungen, und es entstanden Bilder, die in ihrer Intensität und Vielfalt staunen machen. Für Jugendliche, die sich so intensiv diesem schwierigen Thema stellen und dabei so bewegende Antworten finden, darf man eigentlich hoffnungsvoll in die Zukunft schauen...

Wie die Tiere ins Museum kommen – die ersten Schulklassenveranstaltungen im Zoologischen Museum

Das Zoologische Museum der Universität Zürich ist bei den Kindern das beliebteste der Museen in Zürich. Vielleicht gibt es hier gerade darum keinen museumspädagogischen Dienst. Die Kinder kommen ja sowieso... Und trotzdem: die Nachfrage bei Lehrpersonen für Einstiegshilfen ins Museum ist gross, insbesondere auch seit der Neueröffnung des Museums 1991. Die Sammlung verzichtet bewusst auf Natur-Nachinszenierungen und stellt das Tier als solches, als dreidimensionales Präparat, ins Zentrum: keine Texte, keine zusätzlichen Informationen. Das genaue Betrachten des Tieres soll die Neugier und den Forscherdrang wecken. So interessant und überzeugend dieses Ausstellungskonzept auch ist, lässt es doch viele Fragen gerade von Lehrerinnen und Lehrern offen: Gibt es keinen Leitfaden? Sind keine Materialien zu einzelnen Themen gefärbbar?

Im November 1994 haben Luzia Schwegler-Stockmann, Biologin und Waldschullehrerin, und Renate Amuat mit der tatkräftigen Unterstützung des gesamten Museumsteams die ersten Veranstaltungen für Schulklassen der Mittelstufe gestartet. Von über 40 Klassen konnten deren 24 berücksichtigt werden. Im Mittelpunkt der zweieinhalbstündigen Veranstaltung stand die Frage der Kinder: „Wie kommen die Tiere überhaupt ins Museum?“ Erzählungen zur „Biografie“ einzelner Tiere verbanden sich mit dem Interesse der Kinder nach dem „wie“. Verschiedene Modelle aus Archiv und Labor zeigten, wie die Tiere präpariert und ausgestellt werden. Und wie immer gehörten Eigenaktivitäten – hier das genaue Wahrnehmen und Erfassen eines einzelnen Tieres – zum Veranstaltungskonzept.

Es ist zu hoffen, dass sich die Aufbauarbeit und damit die Realisierung weiterer Schulklassenveranstaltungen im Zoologischen Museum – trotz finanzieller Engpässe der Universitätsmuseen – weiterführen lässt.

Fortbildung, Angebote für Schulklassen in Museen, Publikationen

Fortbildungsveranstaltungen

- 47 Kurse zu ästhetischer Bildung und Einführungen in aktuelle Ausstellungen mit 808 Teilnehmer(inne)n
- 3 Kurse Einführungen in die Museumspädagogik im Rahmen der Intensivfortbildung

Schulklassen im Museum

- 207 Angebote für Schulklassen in Zürcher Museen mit 4150 Schülerinnen und Schülern

Publikationen / Materialien

- Informationsbroschüre *schule & museum* mit den Angeboten der Fachstelle von Herbst 1994 bis Frühling 1995
- *Tod und Jenseits – Bilder des Übergangs*, Begleitheft zur Ausstellung *Himmel, Hölle, Fegefeuer* im Schweizerischen Landesmuseum mit Beiträgen von G. Ammann, R. Amuat, P. Jezler und V. Viret-Bernal
- *Afrikanische Masken im Museum Rietberg Zürich* von L. Homberger. Erster Teil einer Neubearbeitung des 1978 von der Fachstelle herausgegebenen Heftes
- 38 Ausleihen des Werk- und Experimentierkoffers zum Thema Feuer.

Claudia Cattaneo/Renate Amuat/Julia Frehner ■

Literatur

Literatur aus erster Hand

Seit 1994 laufen die bisherigen „Autorenlesungen“ unter dem neuen Titel *Literatur aus erster Hand – Autorinnen und Autoren lesen in Zürcher Schulklassen*. Neben Roberto Braun und Julia Frehner sowie Martha Böni-Peter als Vertreterin der Schulbibliothekarenkonferenz der Stadt Zürich sind neu Ursula Grob (Kantonale Kommission für Gemeinde- und Schulbibliotheken Zürich) und Bernadette Regli (Jugendbibliothek und -mediothek, Pestalozzianum) im Organisationsteam tätig. Damit können sich die beiden wichtigsten Partnerorganisationen auch mit einer personellen Vertretung an Planung und Durchführung der Veranstaltung beteiligen.

Trotz schwieriger finanzieller Bedingungen konnte das Dienstleistungsangebot beibehalten, ja sogar punktuell erweitert werden: Von rund 50 angefragten Autorinnen und Autoren aus dem deutschen Sprachraum stellten sich 30 für eine Lesewoche zur Verfügung. Neben vielen bekannten waren es dieses Jahr neun neue Namen, die das Angebot mitprägten: Ghazi Abdel Qadir, Peter Abraham, Gabriele Beyerlein, Heike Bürger Ellermann, Christa Kozic, Günther Saalman, Anita Siegfried, Wolf Spillner und Afra Weidmann. Insbesondere die Autorinnen und Autoren aus der ehemaligen DDR hinterliessen mit ihrer zum Teil unspektakulären, aber intensiven Art der Darbietung nachhaltige Eindrücke. Afra Weidmann

bewies ihrerseits, dass mit Literatur scheinbar Unsagbares und Zu-Tode-Geredetes eine (neue) Sprache und damit einen (neuen) Ausdruck finden können – wie etwa das Geschehen und die Hintergründe um den ehemaligen Platzspitz. – In annähernd 400 Veranstaltungen wurden 1994 über 15 000 Schüler/innen erreicht, mit Information übers Schreibhandwerk versorgt und zu eigener Lese- und Schreibtätigkeit angeregt.

Literatur im Gespräch

Während bei *Literatur aus erster Hand* Schülerinnen und Schüler direkt angesprochen sind, versteht sich *Literatur im Gespräch* vor allem als Informations- und Weiterbildungsangebot für Lehrerinnen und Lehrer. Die Veranstaltungsreihe beschäftigt sich mit grundsätzlichen Anliegen der Lese-Erziehung und Leseförderung und nimmt zusätzlich Bezug auf punktuelle und aktuelle Entwicklungen, Fragen und Probleme. Dabei kommen im Sinn eines breiten Meinungs- und Ideenspektrums neben Autorinnen und Autoren auch profilierte Vertreter/innen des Verlags-, Buchhandels- und Bibliothekswesens sowie der Literaturkritik zu Wort. So konnten mit dem Schweizerischen Jugendbuchinstitut als Partner zwei gutbesuchte Veranstaltungen angeboten werden: Im Zusammenhang mit der Werkstatt-Ausstellung des Bilderbuchmachers Jörg Müller fand am 27. Oktober 1994 ein Podiumsgespräch statt zum Thema „Kunstabücher für Kinder“, am 24. Januar 1995 stellte sich der palästinensische Erfolgsschriftsteller Ghazi Abdel Qadir der Frage nach dem Anspruch von „Aufklärung ohne Belehrung“.

Schweizer Jugend-Film- und -Videotage

Zum 18. Mal fanden in der Schule für Gestaltung Zürich vom 23. bis 26. März die Schweizer Jugend-Film- und -Videotage statt. Von 31 ausgewählten Produktionen wurden von der Fachjury 12 ausgezeichnet; besonders erfolgreich waren dabei die beiden Altdorfer Claudio Fäh und Roman Schön mit ihrer filmischen Exkursion ins Grenzland zwischen Cyberspace und Alltagswirklichkeit: Sie konnten nicht nur die UNICA-Medaille einheimen, sondern ihr Werk „V. R.“ auch noch verschiedenen Fernsehanstalten verkaufen.

Neben der im Mai angebotenen *Video-Werkstatt*, die in Form eines Wochen-Intensiv-Kurses stattfand, ist auf die bevorstehende Realisierung eines schon lang gehegten Wunsch-Projektes hinzuweisen: Bis Ende Jahr waren die Vorbereitungen für das geplante *Video-Ausleihangebot* mit einer Auswahl von Produktionen der Jahre 1986 – 1994 abgeschlossen; ab Frühsommer 1995 sind die entsprechenden Videokassetten mit den jeweiligen Begleitkommentaren in der Bibliothek/Mediothek des Pestalozzianums erhältlich.

Roberto Braun, Julia Frehner ■

Fachstelle Musik

Fortbildungszentrum Schloss Au

Die Aufgaben der Fachstelle Musik des Pestalozzianums umfassen Fortbildungskurse in Musikpädagogik/-didaktik, Entwicklung von Unterrichtsmaterialien, Beratung, Dokumentation und Durchführung von Konzertveranstaltungen im Schloss Au. Sie alle haben zum Ziel, den Musikunterricht an der Volksschule gemäss dem neuen Lehrplan zu fördern. Die Fachstelle Musik befindet sich im Fortbildungszentrum Schloss Au.

Die Arbeitsschwerpunkte im Jahre 1994

Entwicklung/Beratung

- Leitung des Lehrmittelprojektes *Musik* an der Primarschule des Autorenteam *MariaTresa Splett-Sialm* und *Willy Heusser*
- inhaltliche Leitung der Fachstelle Musik des Amtes für Berufsbildung
- Entwicklung von Unterrichtsmaterialien für den Basismusikunterricht an der Oberstufe, Projektauftrag (*Daniel Mouthon, Heinrich Baumgartner*)
- Mitarbeit in diversen Kommissionen und Arbeitsgruppen
- Zusammenarbeit mit der Fachstelle Schule & Theater (u.a. zur Vorbereitung der Kulturtage Au 94)
- Aufbau und Leitung Fortbildungszentrum Schloss Au.

Fortbildung/Ausbildung

- Intensivfortbildungskurse 6 und 7 mit je einigen Tagen Musik
- verschiedenste Halb- und Ganztageskurse für Volks- und Berufsschullehrkräfte, Schulbehörden sowie Schüler/innen der Volks- und Berufsschule
- musikdidaktische Ausbildung der Studentinnen und Studenten des Real- und Oberschullehrerseminars.

Veranstaltungen

- Kulturtage Schloss Au; 14 Tage Theater- und Musikveranstaltungen im und um das Schloss Au (siehe auch Jahresbericht Schule & Theater, S. 27)
- weitere Konzerte für Schulklassen und Publikum aus der Region.

Fortbildungszentrum Schloss Au

Seit Januar 1992 ist das Fortbildungszentrum provisorisch in Betrieb. In der Zwischenzeit ist das Schloss Au zu einem beliebten Ort für Bildung, Begegnung und Kulturveranstaltungen geworden. Der Leiter der Fachstelle Musik ist gleichzeitig der Leiter des Fortbildungszentrums mit vielfältigen Führungs-, Organisations-, Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben.

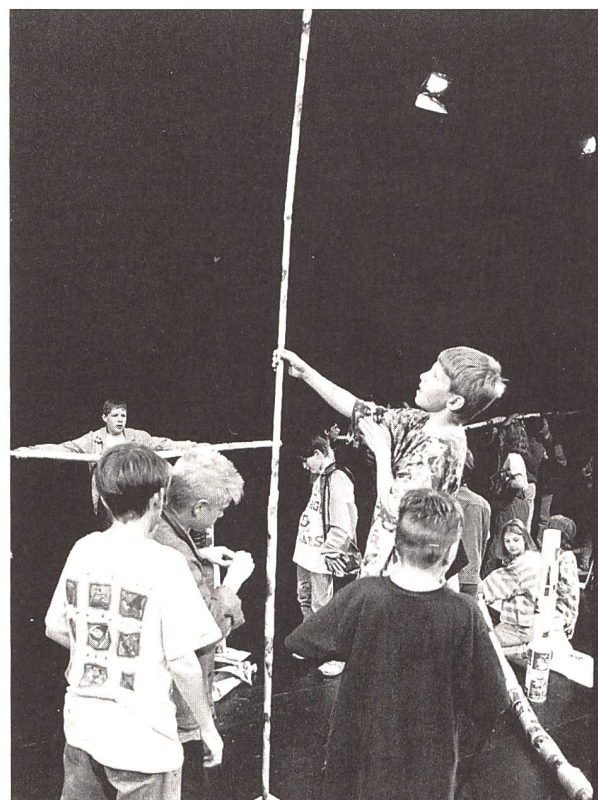
Trotz äusserst knappem Personal- und Finanzrahmen konnten 1994 über sechstausend Personen Kurse und Veranstaltungen im Schloss Au besuchen – dank dem enormen Engagement des kleinen Au-Teams, bestehend aus *Béatrice Christen, Carmino Paciello* und *Peter Meier*. Seit September 94 ist es möglich, die Gäste im Hause zu verpflegen. Diese Serviceleistung macht den ohnehin herrlichen Ort noch attraktiver. Es empfiehlt sich daher, eine geplante Veranstaltung frühzeitig zu reservieren!

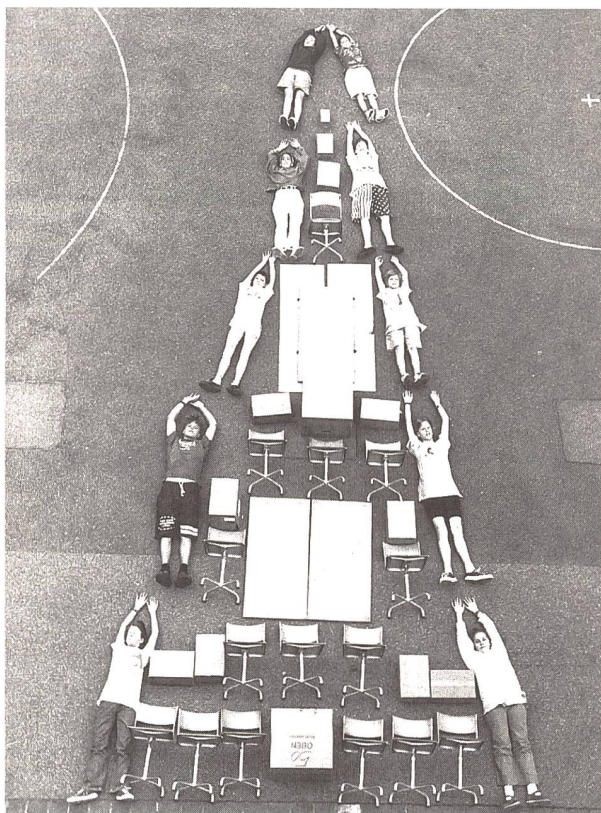
*Peter Rusterholz/MariaTresa Splett-Sialm/
Béatrice Christen* ■

Fachstelle Theaterpädagogik

Bi – Ba – Babylon

Die Fachstelle Theaterpädagogik war erneut ein wichtiger Eckpfeiler bei der Umsetzung des Jahresmottos *Bi – Ba – Babylon* der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel in Form von Kursen, Beratungen, Organisation des 2. Schweizerischen Spiel- und Theatertages und Bereitstellung von Materialien in Zusammenarbeit mit pädagogischen Zeitschriften (z.B. *Schule école*). Obschon das Thema anspruchsvoll war, stiess das Kursangebot im Rahmen der Lehrer/innenfortbildung auf grosses Interesse.





Fotos: Fritz Franz Vogel

Der 2. Schweizerische Spiel- und Theatertag am 8. November 1994 war erneut Ausgangspunkt für verschiedenste Aktivitäten. Für einzelne Klassen und Schulen war das Thema Anlass, grössere Projekte in Angriff zu nehmen, die während des laufenden Schuljahres weitergeführt wurden.

Plattform für Schülertheater

Das Programm für Schüler/innen im Rahmen der ZKLV-Theatertage im Mai/Juni 94, durchgeführt im Theater Stok in Zürich und im Theater am Gleis in Winterthur, stiess bei Schulklassen aller Stufen auf grosses Echo. Die Vorstellungen waren meist ausverkauft. Proben wie Aufführungen regten zu Gesprächen und zur Auseinandersetzung mit dem Schaffen der andern an und gab der eigenen Arbeit neue Impulse.

So entwickelte zum Beispiel eine 1. Klasse ihre *Zirkusgeschichte* im Laufe des Jahres weiter. Die Kinder regten sich gegenseitig zu akrobatischen Versuchen an, und im Rahmen eines speziellen Abends am ersten Kinder- und Jugendzirkustreffen zeigte die Klasse eine eigene Nummer. Ihre intensive Beschäftigung mit dem Zirkus machte später die Schülerinnen und Schüler zu Experten beim Besuch des *Zirkus der Kuscheiltiere*, einer Gastspielvorstellung für Schulklassen in der Roten Fabrik.

Gewalt macht Schule

Anzeichen für eine zunehmende Gewaltbereitschaft beschäftigen nicht nur Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch Eltern und Kinder. Die Quartierschule *Bühl* in Zürich führte im Januar 1995 eine Tagung zu diesem Thema durch. Der Leiter der Fachstelle erarbeitete mit Erst- und Sechstklässlern Anspielszenen, die den verschiedenen Arbeitsgruppen als Gesprächsimpuls dienten. Das engagierte Spiel der Kinder wirkte im Sinne der Frage eines Sechstklässlers: Sollen die Erwachsenen durch unser Spiel lernen, besser miteinander zu reden?

Spieltexte – aktuell 94/95

Im Spätherbst erschien das Verzeichnis *Spieltexte – aktuell 94/95*, diesmal mit einer neuen Rubrik für unveröffentlichte Spieltexte, die damit einem breiteren Kreis zur Verfügung gestellt werden. Dieser Katalog sollte in keiner Lehrer/innen-Bibliothek fehlen! Für Bezug und Abonnements wende man sich an den Pestalozzianum Verlag, Beckenhofstrasse 35, Postfach, 8035 Zürich, Tel. 368 45 45.

Beratung

In den persönlichen Beratungen geht es einerseits um die Vermittlung von geeigneten Spielvorlagen, andererseits aber auch um die Hilfe bei der Umsetzung eigener Ideen und ganz allgemein um Einsatzmöglichkeiten des Darstellenden Spiels im Unterricht.

Die Fachstelle arbeitet im Dienste einer lebendigen Spielkultur mit Kindern und Jugendlichen im schulischen und ausserschulischen Rahmen.

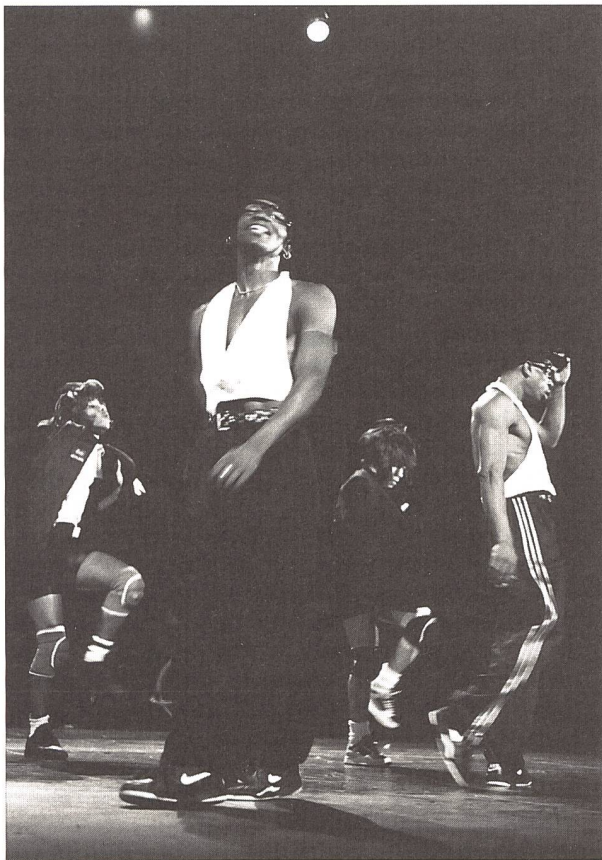
Marcel Gubler ■

Fachstelle Schule & Theater

Zwei grosse Veranstaltungsreihen setzten 1994 markante und auch richtungsweisende Schwerpunkte im Kulturangebot für alle Schulstufen: Das 3. internationale Festival *Blickfelder – Theater für ein junges Publikum* und die erstmaligen *Kulturtage* auf der Halbinsel Au.

Blickfelder – Theater für ein junges Publikum

Die dritte Auflage von *Blickfelder*, dem grössten und auch ausserhalb der Landesgrenzen stark beachteten Kinder- und Jugendtheaterfestival in der Schweiz, brachte vom 9. bis 23. März 25 Truppen aus sechs Ländern mit Schwerpunkt Italien und Tessin nach Zürich. Über zehntausend junge Besucherinnen und Besucher sahen in den 85



Tanzgruppe Black-Blanc-Beur: Rapetipas (Foto: Jean Gros-Abadie)

Vorstellungen Theater von überdurchschnittlicher Qualität. Während die Primarschulen einmal mehr ein grosses, fast nicht zu bewältigendes Interesse bekundeten, erfreuten sich auch die Produktionen für Jugendliche einer überraschend grossen Nachfrage: Aufführungen wie etwa "Rapetipas" der Pariser Tanzgruppe Black-Blanc-Beur, "Faust" von der Berliner Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch und "Andorra" von der Schauburg München wurden vom jugendlichen Publikum sehr gut aufgenommen. Mit diesem Festival ist den organisierenden Theatern und Institutionen – das Theaterhaus Gessnerallee, das Kulturzentrum Rote Fabrik, das Zürcher Puppen Theater, das GZ Buchegg, die Schauspiel Akademie Zürich, das kitz – Junges Theater Zürich, die Astej und die Fachstelle schule & theater als Koordinationsstelle zeichnen verantwortlich – eine exemplarische Form der Zusammenarbeit gelungen. Für die Schule und auch für eine kulturinteressierte Öffentlichkeit kann so qualitativ gutes Theater angeboten werden.

Kulturtage Au

Mit den Kulturtagen Au (28. Juni bis 8. Juli) fand unter dem Patronat des Zürcher Kantonalen Lehrervereins (ZKLv) und in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Musik ein erstmaliges, vielfältiges Musik- und Theaterspektakel auf dem Landgut Schloss Au statt, an dem nicht weniger

als 26 Gruppen aus dem In- und Ausland mit 62 Vorstellungen teilnahmen.

Schulklassen erlebten in ihrem abwechslungsreichen Tagesprogramm Kultur bei schönstem Sommerwetter und in einem aussergewöhnlichen Rahmen: Schlossräume verwandelten sich in Theaterbühnen oder Konzertsäle, die traumhafte Parkanlage diente als Kulisse für die Open-air-Veranstaltungen. Die sehr positiven Reaktionen der rund 2500 Besucherinnen und Besucher haben das Konzept bestätigt und motivieren für eine Weiterführung des Anlasses.

Reguläres Veranstaltungsangebot

Neben diesen zwei grossen Ereignissen lief der reguläre Theater- und Musikspielplan für die Volksschule, die Kantonsschulen und die Berufsschulen:

- *Mehrfachangebot für Schülerinnen und Schüler im 9. Schuljahr* mit Aufführungen von Schauspielhaus, Opernhaus, Theater Neumarkt, Theater für den Kanton Zürich, kitz – Junges Theater Zürich: 58 Vorstellungen mit 5'168 Besucherinnen und Besuchern
- *Gastspielangebot mit Theater und Musik für alle Schulen und für die Schulgemeinden:* 102 Vorstellungen mit 10'202 Besucherinnen und Besuchern
- *Theateraufführungen und Konzerte für alle Stufen:* 204 Vorstellungen mit 17'960 Besucher/innen
- *Kantons- und Berufsschulvorstellungen* im Schauspielhaus, im Opernhaus und in der Tonhalle: 35 Vorstellungen mit 9'609 Besucherinnen und Besuchern
- *das 6. Kantonale Musikband-Festival* (in Zürich, Wädenswil, Langnau a.A., Dietlikon) mit Endprämierung an den Kulturtagen Au: 36 Bands mit 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Franco Sonanini/Noémie Blumenthal/Beat Krebs/
Annette Schönholzer ■



Theater Terra: Sieben Väterchen (Foto: Bob van Dantzig)

Abteilung Fort- und Weiterbildung

A Basisbefragung

Wie Lehrerinnen und Lehrer die Fortbildung sehen

Vorbemerkung

Annahmen und Vorurteile, dass Lehrerinnen und Lehrer die Fortbildung zur Freizeitgestaltung oder Hobbypflege betreiben oder dass sie sich in der Fortbildung immer wieder das bestätigen lassen, was sie ohnehin schon wissen und können, sind heute mit Sicherheit überlebt.

Anlass der Befragung

Zweck der 1993 von der Zürcherischen Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL) und dem Pestalozzianum durchgeführten Basisbefragung über die institutionelle Fortbildung war es denn auch nicht, einmal mehr zu belegen, dass Fortbildung für die Ausübung des Lehrerinnen- und Lehrerberufs über die ganze Dauer der beruflichen Tätigkeit unabdingbare Notwendigkeit ist. Die Befragung ist vielmehr Teil der Überprüfung des *Konzepts Lehrerfortbildung*, welches gleichzeitig mit der Revision der gesamten Lehrerbildung einhergeht.

Statistische Angaben zur Umfrage

Der relativ umfangreiche Fragebogen wurde an insgesamt 1096 durch Zufall ausgewählte Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule, Kindergärtnerinnen und gemeindeeigene Fachlehrkräfte versandt. Ein Total von 478 ausgefüllten Fragebogen ergab einen Rücklauf von 44,8 %, was durchaus als zufriedenstellend bezeichnet werden kann.

Ergebnisse als Ganzes

Grundsätzlich bietet das Datenmaterial eine ganze Fülle von Auswertungsmöglichkeiten. In Anbetracht der zur Verfügung stehenden personellen Kapazitäten beschränkte man sich bei der Auswertung jedoch auf die Frage der Nutzung und Inhalte des Angebotes sowie die Absichten, welche die Lehrerinnen und Lehrer mit ihrer Teilnahme an Fortbildung verfolgen. Es sei vorweggenommen: Sensationelle oder zuvor völlig unbekannte Tatsachen hat die Befragung nicht zutage gefördert. Trotzdem weisen einige Ergebnisse in eine andere Richtung, als allgemein angenommen und erwartet wurde. In diesem Sinn sind einige Vorannahmen und Meinungen zu revidieren.

Teilnahme und Belastung durch Obligatorien und Ämter

- Freiwillige Kurse und Tagungen werden von allen Lehrerinnen- und Lehrergruppen besucht. Für die eher randständigen Gruppen (Deutsch für Fremdsprachige, Fachlehrerinnen und -lehrer) ist zu prüfen, ob das Angebot verstärkt auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet werden kann.
- Obligatorische Fortbildung schreckt offenbar nicht vom Besuch freiwilliger Fortbildung ab.
- Die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und die Zusatz-

belastung durch Ämter wirken sich nicht negativ, sondern sogar eher positiv auf die Kursteilnahme in der freiwilligen Fortbildung aus. Lehrerfortbildung wird offenbar nicht als eine von mehreren zeitlichen Belastungen angesehen, die man nur auf sich nimmt, wenn keine anderen zusätzlichen Belastungen vorliegen. Obwohl tatsächlich Fortbildung auch eine zeitliche Belastung zur Folge hat, scheint es so, dass sie von den Lehrerinnen und Lehrern mehr als integrierter Bestandteil der Berufstätigkeit verstanden wird.

Optimale Veranstaltungsform

Rund zwei Drittel der Antwortenden (65,9 %) beurteilen die zentralen Kurse als optimale Veranstaltungsform, während 40,4 % dezentrale Fortbildungsveranstaltungen vorziehen. (Da auch beide Formen als optimal genannt werden konnten, liegt der Gesamtwert über 100 %.)

Information über das Fortbildungsangebot

Der Informationsfluss wird grundsätzlich als positiv beurteilt. Knapp ein Fünftel der Befragten gibt an, immer bestens orientiert zu sein, während rund zwei Drittel sich als "einigermassen auf dem laufenden" einstufen. In diesem Zusammenhang interessant sind ebenfalls Hinweise über den Umgang mit dem Kursprogramm. Knapp 20 % der Antwortenden suchen gezielt nach Angeboten im Programm, um Lücken zu schliessen; mehrheitlich jedoch wird das Programm offenbar lediglich durchgeblättert und auf besonders ansprechende Titel reagiert.

Zur Verbesserung der Erreichbarkeit und Information der Adressatinnen und Adressaten wurden bereits kurzfristig einige Massnahmen getroffen:

- Zweimalige Zustellung des Kursprogramms pro Jahr (Semester- statt Jahresprogramm)
- Möglichkeit, das Kursprogramm individuell im Abonnement zu bestellen
- Eine kurze (optisch abgesetzte) Übersicht in der Einleitung zum Kursprogramm mit dem Ziel, das "Zurechtfinden" zu verbessern
- Möglichkeit, sich für mehrere Kurse gleichzeitig anzumelden.

Motivation

Die Zwecksetzungen eigener Fortbildungstätigkeit sind bei den Lehrerinnen und Lehrern klar profiliert. Haupttriebfeder für den Besuch von Fortbildungskursen ist das Bedürfnis der Lehrerinnen und Lehrer, ihren Unterricht zu verbessern und den Herausforderungen des Berufs gewachsen zu sein. Dabei werden die mit der persönlichen Fortbildung verbundenen Bedürfnisse in der nachstehenden "Rangliste" wie folgt eingestuft:

- Kenntnisnahme und Auseinandersetzung mit Neuerungen im Unterrichtsbereich
- Aneignung von Arbeitsinstrumenten
- Erhaltung der Fähigkeit, sich auf den Wandel des Umfeldes einzustellen
- Austausch mit Berufskolleginnen und -kollegen
- Persönliche Entwicklung
- Fachkompetenz.

Schlussbemerkung

Der Auswertungsbericht über die Basisbefragung umfasst insgesamt rund 60 Seiten. Es ist deshalb gegeben, dass die oben aufgeführten Ergebnisse und Aspekte nur einen beschränkten Teil der ganzen Auswertungen darstellen und dass sie vom Verfasser dieser Zeilen "willkürlich" ausgewählt worden sind. Erfreulich wäre es, wenn der Versuch dieser punktuellen Zusammenfassung viele Leserinnen und Leser dazu animieren würde, sich mit dem ganzen Bericht vertieft auseinanderzusetzen. Dieser kann unentgeltlich bezogen werden beim: Pestalozzianum, Schulpädagogik und Erwachsenenbildung, Stampfenbachstrasse 121, Postfach, 8035 Zürich Pestalozzianum, Fort- und Weiterbildung, Auenstrasse 4, Postfach, 8600 Dübendorf 1.

Jörg Schett ■

B Freiwillige Fort- und Weiterbildung

Kurse und Tagungen

Das aktuelle Thema

Wie schon ein Jahr zuvor bot das Kursangebot zum aktuellen Thema "Gewalt und Aggression im Schulalltag" Lehrerinnen und Lehrern Gelegenheit, sich vertieft mit der ganzen Thematik auseinanderzusetzen und dabei konkrete Hilfen zu erarbeiten. Es sollten dabei verschiedenste Aspekte der Thematik beleuchtet werden. Die dafür verantwortliche Arbeitsgruppe versuchte, die vielschichtige Problematik in überblickbare Bereiche aufzuteilen und damit möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen gemäss ihren persönlichen Interessen einen Zugang zur Gesamtproblematik zu ermöglichen.

Beinahe alle Angebote zum Thema wurden so intensiv genutzt, dass sie im Kursprogramm 1995 wiederum unter neuen Sachbereichen integriert werden konnten, wird doch alle zwei Jahre unter der Rubrik "Aktuelles Thema" ein neuer schulischer Gesichtspunkt zur Diskussion gestellt. Das für 1995/96 vorgesehene aktuelle Thema kann durchaus als Weiterführung des bisherigen verstanden werden: Eine neue Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitgliedern der ZAL und des Pestalozzianums, hat sich für den Titel "Gemeinsam Schule gestalten" entschieden. Die geplanten Veranstaltungen sollen Möglichkeiten und Bedingungen aufzeigen und schaffen, unter denen Lehrerinnen und Lehrer mehr Gemeinsamkeit und Kooperation im eigenen schulischen Umfeld leben und lernen können. Die Lehrerschaft soll darin unterstützt werden, die durch den gesellschaftlichen Wandel und pädagogische Ansprüche bedingten Veränderungen der Schulsituation zu verstehen, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren und

anschliessend zu versuchen, diese in ihrer Schule umzusetzen. So könnte etwa auch das erste aktuelle Thema "Gewalt und Aggression im Schulalltag" am eigenen Arbeitsplatz bzw. im eigenen Schulhaus in diesem Zusammenhang von Kolleginnen und Kollegen weiter bearbeitet werden.

Arbeitsgruppen

Die im Tätigkeitsbericht 1993 geschilderte Arbeitsweise für die Planung von Kursen und Tagungen hat sich weiterentwickelt, so dass 1994 die folgenden Arbeitsgruppen an der Umsetzung von Kursangeboten beteiligt waren:

- *Pädagogik*
Die Gruppe legte eine neue Terminologie der gesamten Sachbereiche in "Kurse und Tagungen" vor, insbesondere in den Bereichen Pädagogik, Psychologie, Allgemeine Didaktik, Berufsrolle und Berufsidentität. Der Vorschlag soll 1995 umgesetzt werden. Die Gruppe erstellte ferner einen Fragebogen für neue Kursleiterinnen und Kursleiter. Ihre weitere Arbeit wird darin bestehen, die Kursangebote in den Bereichen Pädagogik und Psychologie zu überprüfen, allenfalls zu ergänzen, neu zu konzipieren oder auch zu redimensionieren.
- *Fortbildung der Kindergärtnerinnen im Rahmen des Konzeptes 1992*
Die 1993 konzipierten Elemente zum Baustein "Kommunikationsförderung" wurden sehr intensiv genutzt, konnten sie doch alle mehrfach angeboten werden. Interessanterweise stiessen die Kurse auf allen Stufen der Lehrerschaft und auch in Schulbehördenkreisen auf grosses Interesse. Für das Jahr 1995 wurden dazu als Fortsetzung die Elemente – Öffentlichkeitsarbeit für den Kindergarten und – Mit der Presse gut zusammenarbeiten entwickelt. Eine Gruppe von Kaderfrauen im Bereich Kindergarten machte eine Reihe von Vorschlägen zu weiteren Bausteinen des Konzeptes 1992. So sollen zum Baustein "Persönlichkeitsentwicklung" unter kundiger Leitung Gruppen entstehen, die während längerer Zeit mit einer bestimmten Arbeitsweise (z.B. durch kreatives Gestalten, Bewegung und Theater) an Themen wie Selbstvertrauen, Rollenreflexion, Psychohygiene usw. zusammenarbeiten. Zum Element "Übergänge Familie – Kindergarten – Schule" sollen von einer Leiterin begleitete Projektgruppen aus möglichst der gleichen Gemeinde gebildet werden, denen Teilnehmende aus allen betroffenen Personengruppen angehören (Kindergärtnerinnen, Unterstufenlehrerinnen, Eltern, Behördenmitglieder).
- *Fortbildung für heilpädagogische Fachlehrerinnen (Legasthenie- und Dyskalkulietherapeutinnen)*
Die Fortbildung soll die amtierenden heilpädagogi-

schen Fachlehrerinnen und Fachlehrer befähigen, Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsstörungen fachgerecht zu fördern und zu unterstützen. Dies geschieht vor dem Hintergrund eines veränderten Verständnisses für diese Störungen. Diese Fortbildung soll in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion, Abteilung Volksschule, und dem Verband der Heilpädagogischen Fachlehrerinnen und Fachlehrer im Kanton Zürich stattfinden.

- *Mensch und Umwelt*

Ein erster Entwurf für ein Fortbildungskonzept liegt vor. Es geht darum, durch eine Übersicht im Kursprogramm Vernetzungen zwischen den einzelnen Kursangeboten aufzuzeigen. Neu hinzukommen sollen Planungskurse für verschiedene Stufen. Das Fortbildungskonzept enthält ebenfalls eine neue Systematik für die Einteilung der Kurse im Kursprogramm.

- *Sprache*

Erste Konturen eines Fortbildungskonzeptes zeichnen sich ab. Dabei werden Ziele/Inhalte und Kursformen für verschiedene Fortbildungselemente ausgearbeitet:

- Persönlichkeitsbildende Elemente: Sprache erforschen und erfahren
- Schulbezogene Elemente: Angebotsorientierte Kurse und bedürfnisorientierte Praxisbegleitung. Der dezentralen Fortbildung wird eine wichtige Bedeutung beigemessen.

- *Arbeitsgruppen in Vorbereitung Mathematik und Musik.*

Tagung für Kursleiterinnen und Kursleiter

Es zeigte sich, dass diese Tagungen einem grossen Bedürfnis entsprechen. Sowohl die Gelegenheit, Informationen aus erster Hand zu erhalten, als auch die Möglichkeit, einen intensiven Erfahrungsaustausch mit anderen Kursleitenden zu pflegen und Mitarbeitende des Pestalozzianums kennenzulernen, wurden sehr geschätzt. Die Tagungen sollen zu einer festen, jährlich wiederkehrenden Einrichtung werden. 1995 stehen sie unter dem Motto "Kurstexte wirkungsvoll ausschreiben".

Dezentrale Kurse

Eine auf die heutigen Bedürfnisse von Lehrerinnen und Lehrern ausgerichtete Fortbildung orientiert sich mehr und mehr am eigenen Arbeitsplatz und im unmittelbaren Umfeld der Unterrichtenden eines Schulhauses oder einer Schulgemeinde. Die dezentrale Fortbildung schafft für das Kollegium eines Schulhauses, einer Gemeinde, aber auch für alle an einer Schule Beteiligten die Möglichkeit, selber die Initiative zu ergreifen und Fortbildungsvorhaben zu gestalten, welche ihren konkreten Anliegen entsprechen. Im Verlauf des Berichtsjahres wurde deutlich, dass dieser Fortbildungsform eine immer grösser werdende Bedeutung zukommt.

Inhalte, die 1994 als dezentrale Angebote besonders berücksichtigt wurden:

- Bearbeitung von Fragen, die das Lernen einer multikulturell und mehrsprachig zusammengesetzten Schülerschaft betreffen
- Nutzen des naturnahen Schulraumes als Schulland
- Zusammenarbeit im Schulhaus in den Unterrichtsreichen Sprache und Mathematik (Lernen mit Reisetagebuch und Kernideen)
- Arbeiten mit differenzierenden Unterrichtsformen.

Johanna Tremp/Regina Meister ■

Organisationsteam

Das Organisationsteam hat die gesamte Kursadministration der dreizehn Lehrerorganisationen der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL) übernommen.

Für eine effiziente und kundenfreundliche Ablauforganisation konnte im Dezember das neue EDV-System "Mac Teacher LFB ZH" in Betrieb gesetzt werden.

Das neue Konzept des Kursprogrammes hat seine Bewährungsprobe bereits bestanden. Die Kurse und Tagungen werden ab 1995 semesterweise ausgeschrieben. Die Rückmeldungen haben bestätigt, dass mit Gestaltung, Erscheinungsbild, neuem Anmelde- und Ablaufschema ein kundenfreundlicher Weg eingeschlagen worden ist.

Hans Bätcher ■

Intensivfortbildung

Im Berichtsjahr 1994 konnten wiederum drei Intensivfortbildungskurse durchgeführt werden:

Kurs 5, Typ B für Lehrkräfte der Sekundarschule
3.1.1994 bis 1.4.1994

Kurs 6, Typ A für Lehrkräfte aller Stufen
25.4.1994 bis 15.7.1994

Kurs 7, Typ B für Kindergärtnerinnen, Lehrkräfte der Unterstufe und Lehrkräfte der Sonderklassen auf der Unterstufe 18.8.1994 bis 11.11.1994.

Zielsetzungen

Kurstyp A:

- Auseinandersetzung mit beruflichen und allgemeinbildenden Themen
- Förderung und Festigung der Lehrerinnen-/Lehrerpersönlichkeit
- Einsicht in die Alltagswirklichkeit anderer Berufsgattungen.

Kurstyp B:

- Unterrichts- und praxisbezogene Erneuerung des pädagogischen und didaktischen Wissens und Könnens
- Einsicht in die Alltagswirklichkeit anderer Berufsgattungen.

Modifikation

In Kurs sieben, dem ersten der neun vom Erziehungsrat bewilligten Intensivfortbildungskurse für die Jahre 1994 bis 1997, wurde erstmals das Planungsseminar – aus organisatorischen und finanziellen Gründen – durch Planungs- und Einführungstage ersetzt:

- Der Kurs wird weiterhin ca. drei Monate vor dem eigentlichen Beginn gemeinsam mit den künftigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern geplant. Die Zielsetzung "Planung des individuellen Kurses" wird jedoch nicht mehr während einer Woche, sondern während anderthalb Tagen angestrebt (ein Mittwochnachmittag und ein ganzer Tag anstelle eines Schulbesuchstages).
- Der Kurs beginnt jeweils am Mittwoch vor den kursspezifischen Veranstaltungen. Diese Tage werden ausserhalb verbracht und dienen u.a. den Zielsetzungen "Einstimmung" und "Gruppenbildung".

Evaluationsergebnisse

Die Evaluationsergebnisse aller drei durchgeführten Kurse bestätigten wiederum die der Intensivfortbildung zugrundeliegende Konzeption. Die folgenden Zitate sind aus den Erhebungen des ersten Kurses des neuen Zyklus (Kurs 7):

- "Ich werde gestärkt, aber auch nachdenklich und kritisch in den Alltag zurückkehren."
- "Ich habe in mehreren Bereichen wertvolle Anstösse erhalten."
- "Neben dem persönlichen Gewinn habe ich beruflich profitiert."
- "Ich habe viel Neues gelernt, viele Impulse bekommen, interessante Menschen kennengelernt."
- "Mein Wunsch, neue Impulse zu erhalten und gleichzeitig psychohygienisch zu profitieren, ist in Erfüllung gegangen."
- "Am Anfang hatte ich viele Zweifel, ob ich diese Lernzeit überhaupt durchstehen würde. Aber bereits nach diesen tollen drei Tagen in Thun habe ich mich super gefühlt und war ganz offen für die Dinge, die da kommen würden."

Langzeitwirkung

Die Evaluationsergebnisse zeigen immer wieder, dass die Absolventinnen und Absolventen der Intensivfortbildung nicht nur im Hinblick auf ihre berufliche Tätigkeit, sondern auch bezüglich ihrer individuellen Psychohygiene gestärkt in den Schulalltag zurückkehren.

Damit dieses positive Resultat möglichst lange erhalten werden kann, besteht die Möglichkeit, im Anschluss an die Fortbildung eine Supervisionsgruppe zu besuchen. Dass dieses Angebot einem ausgewiesenen Bedürfnis

entspricht, zeigt sich in der Teilnehmerzahl. Im Berichtsjahr wurden 52 Supervisionssitzungen durchgeführt, an denen insgesamt 73 Lehrerinnen und Lehrer teilnahmen.

Ida Schädelin ■

C Fort- und Weiterbildungsaufträge

Einführung und Erprobung des neuen Lehrplans

Workshops

1994 wurden 89 Workshops durchgeführt. Damit haben bis Ende Kalenderjahr 1994 total 182 Workshops stattgefunden. Insgesamt müssen bis 1997 über 300 Workshops organisiert werden.

Wie vorauszusehen war, hat sich im Laufe des Berichtsjahres der Charakter der Workshops leicht verändert. Zu Beginn des Projektes standen sie noch deutlich unter dem Zeichen der Fortbildung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer richteten im wesentlichen die folgenden Fragen an die Moderatorinnen und Moderatoren:

- Was steht eigentlich in diesem Lehrplan?
- Wie ist er aufgebaut?
- Wie arbeite ich mit dem Lehrplan?
- Wie lassen sich Botschaften und Anliegen des Lehrplans in der Schule, im Unterricht verwirklichen?

Nach und nach wird nun neben diesem Aspekt der Fortbildung jener des Gedanken- und Erfahrungsaustauschs immer wichtiger. Dabei stehen den Erfahrungen nach besonders die Unterrichtsbereiche *Sprache* und *Mathematik* im Zentrum. Aber auch Fragen der Beurteilung von Schülerinnen und Schülern und didaktische Konzepte beschäftigen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die Projektleitung möchte hier den Moderatorinnen und Moderatoren ganz herzlich für ihre Arbeit danken. Es ist ihr bewusst, dass diese die Moderation von Workshops, die Arbeit mit ihren Kolleginnen und Kollegen als Bereicherung erfahren, dass sie aber auch immer wieder vor schwierige Situationen gestellt werden.

Im Oktober 1991 wurde mit der Ausbildung der Moderatorinnen und Moderatoren begonnen. Seit 1992 standen die meisten von ihnen sehr häufig und sehr intensiv und mit Begeisterung im Einsatz. Dass nun einige von ihnen ihre Moderatorentätigkeit nach drei Jahren aufgeben, ist verständlich: Ihnen sei gedankt und für die Zukunft alles Gute gewünscht.

1995 sollen weitere Kolleginnen und Kollegen zu Moderatorinnen und Moderatoren ausgebildet werden.

Erprobungskern

Während der Schuljahre 94/95 und 95/96 haben sich 12 Schulen für den Erprobungskern zur Verfügung gestellt und sind nun bereits während eines halben Jahres an der Arbeit. Erste Resultate liegen vor, doch wäre es verfrüht, eine Zwischenbilanz zu ziehen. Vielleicht soviel: Viele Kolleginnen und Kollegen empfinden den Lehrplan als zu komplex, um mit ihm Unterricht im Detail vorzubereiten, begrüßen ihn aber sehr als Instrument zur Besinnung, zur Reflexion und zur Überprüfung ihrer Planungsarbeiten, die sie aufgrund von Lehrmitteln erarbeitet haben. Zu erwähnen sind allerdings die am Erprobungskern beteiligten Mehrklassenlehrerinnen und -lehrer, die den Lehrplan auch zur Planung des Unterrichts einsetzen.

Von der Primarschule in die Oberstufe

Die Projektleitung liess Musterprüfungen für den Übertritt in die Oberstufe erarbeiten und hat Informationsveranstaltungen für Prüfungsautorinnen und -autoren durchgeführt, um die sich neu ergebende Situation an der Schnittstelle zwischen Primarschule und Oberstufe gut bewältigen zu können. Für einen reibungslosen Übertritt ist es wichtig, dass sich Primar- und Oberstufenlehrerschaft an die Vorgaben des Lehrplans halten.

Ein Dank an die Lehrerschaft

Nach wie vor kann sich die Projektleitung über eine aktive, engagierte Lehrerschaft freuen, die sich mit viel Elan und grosser Sachkenntnis mit dem Lehrplan auseinandersetzt (Ausnahmen, welche die Regel bestätigen, gibt es natürlich auch in diesem Projekt). Die Projektleitung ist überzeugt, dass es deshalb gelingen wird, bei Projektende einen substantiellen und aussagekräftigen Schlussbericht abliefern zu können. Für diese mitgestaltende Auseinandersetzung sei allen Kolleginnen und Kollegen herzlich gedankt und die Gelegenheit benutzt, einmal mehr dazu aufzurufen, Zustimmung, Lob, Kritik, Wünsche und Anregungen zum Lehrplan entweder dem Synodalvorstand oder der Projektleitung einzusenden.

Werner Heller ■

Informatikausbildung der Oberstufenlehrerschaft

Wie die Jahre zuvor lag auch 1994 das Hauptgewicht der Informatikausbildung in den Qualifikationskursen. In 24 Kursen haben 322 Teilnehmende, darunter die gesamten Oberstufenlehrkräfte der Stadt Winterthur, im Qualifikationskurs den Abschluss ihrer obligatorischen Informatikausbildung erlangt.

In 41 Grund- und Aufbaukursen wurden 500 Lehrerinnen und Lehrer am Computer geschult. Immer mehr Primarlehrerinnen und -lehrer sind in Informatikkursen zu beobachten.

Der Informationsnachmittag für Kursleiterinnen und Kursleiter ist bereits zur Tradition geworden. Als sehr wertvoll werden jeweils die Mitteilungen über den Trend in der Informatik empfunden. Auch der Gedankenaustausch mit andern Informatikkursleitern ist für viele eine willkommene Standortbestimmung.

In Zusammenarbeit mit der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL) ist eine Koordination des Informatikkursangebots erreicht worden. Die Informatikkurse des Pestalozzianums und der ZAL werden neu in fünf Anforderungsstufen eingeteilt.

Für den Grundlagenkurs werden neue Unterlagen, auf der Software Claris Works basierend, erarbeitet. Ein Kursraum ist mit Power PCs und Farbbildschirmen ausgestattet worden, um den neuen Anforderungen besser genügen zu können.

Zusammenarbeit mit dem Informatik-Team der Pädagogischen Abteilung

Auch 1994 haben wieder verschiedene Arbeitssitzungen stattgefunden. Einerseits soll die bereits ausgebildete Lehrerschaft Unterstützung in ihrer Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern erhalten, andererseits sind auch die Fachkräfte wie Kustoden und Informatikverantwortliche in den Schulhäusern mit den wichtigsten Informationen zu versorgen. Die Betreuung dieser Fachkräfte wird gemeinsam vom Team der Pädagogischen Abteilung und des Informatiksektors des Pestalozzianums gewährleistet.

Ausblick

Im Jahre 1995 werden die Qualifikationskurse und auch die Grund- und Aufbaukurse programmgemäss durchgeführt. Abklärungen, was nach Projekt-Ende im Bereich Informatik angeboten werden muss, werden vorgenommen, und ein Konzept wird erarbeitet.

Margrit Meier-Bozian ■

Fortbildung für den gemeinsamen Handarbeitsunterricht an der Primarschule und Oberstufe

Das Projekt Obligatorische Fortbildung für alle Lehrerinnen und Lehrer, die am gemeinsamen Handarbeitsunterricht beteiligt sind, wird Ende 1995 abgeschlossen werden.

1994 fanden noch 15 obligatorische Holz-, 4 Ton- und 4 Papierkurse statt, die alle voll belegt waren. Recht viele Interessentinnen und Interessenten mussten auf das nächste Kursjahr vertröstet werden.

85 Lehrerinnen, davon einige wenige Lehrer, besuchten die vom Inhalt her identischen Kurse während der Freizeit, um sich in einem weiteren Bereich neue Impulse

zu holen oder um ihre Kenntnisse in einem der drei Werkstoffe vertiefen zu können.

Fast alle zeigten sich begeistert von den kreativen Möglichkeiten, die Kompaktkurse eröffnen. Auch das Interesse an den dreiwöchigen Oberstufenkursen ist unvermindert gross. Wiederum waren alle ausgeschriebenen Kurse total ausgebucht. Auch hier schätzt die Lehrerschaft die vertiefte, über einen längeren Zeitraum mögliche Auseinandersetzung mit den im Lehrplan erwähnten Werkstoffen Holz, Metall und Kunststoff.

Allerdings zeigt die Erfahrung, dass längst nicht alle Absolventinnen und Absolventen der Kurse ihre neuen Kenntnisse auch im Unterricht erproben können. Durch die Sparmassnahmen werden vielerorts die Freifächer und Kurse ganz oder teilweise gestrichen.

Didaktisches Zentrum für Gestaltung in Illnau

Am 26. Oktober nahm das Didaktische Zentrum für Gestaltung in Illnau seinen Betrieb auf. Vorerst, während eines Jahres der Erprobungsphase, stehen jeweils am Mittwochnachmittag und Samstagvormittag Lehrkräfte der beiden Seminare (Arbeitslehrerinnenseminar und Real- und Oberschullehrerseminar) ihren Kolleginnen und Kollegen auf Wunsch unentgeltlich mit Rat und Tat zur Verfügung.

An gut eingerichteten Arbeitsplätzen kann auch individuell ausprobiert und geprübelt werden; eine gutdotierte Fachbibliothek lädt zum Schmökern ein und hilft, gute Ideen phantasievoll umzusetzen. Das Angebot ergänzt in idealer Weise die Wochenkurse, die in den seit langem bestehenden Werkstätten abgehalten werden.

Aus finanziellen und organisatorischen Gründen finden im didaktischen Zentrum vorläufig nur Beratungen für den nichttextilen Bereich des Handarbeitsunterrichts statt, da hier erwiesenermassen der Beratungsbedarf am grössten ist. Die Ausweitung des Angebots auf Zeichnen und textile Handarbeit soll bei einem allfälligen definitiven Betrieb aber angestrebt werden.

Im ersten Betriebsquartal wurde das Zentrum von recht vielen Kindergärtnerinnen, Handarbeitslehrerinnen und Lehrern in der Absicht besucht, sich erst einmal über das Angebot zu orientieren. Es ist zu hoffen, dass auch die Zahl der regelmässigen Benutzerinnen und Benutzer in nächster Zeit markant ansteigen wird.

Monika Ritter ■

Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen (ZALF)

Im Berichtsjahr wurde der 10. Kurs der Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen durchgeführt. Das Interesse am Kurs war sehr gross. Es hatten sich 78 Lehrerinnen, Lehrer und Kindergärtnerinnen für den Kurs angemeldet; 36 Personen konnten aufgenommen werden.

Die Zusammensetzung der Kursgruppe war sehr heterogen in bezug auf die unterrichteten Schulstufen, Schultypen und die Anzahl Jahre Schulpraxis. Auffallend war, dass sich eine grössere Anzahl Regelklassenlehrerinnen und -lehrer anmeldeten als in früheren Kursen.

Der Heterogenität in der Kursgruppe wurde in der Kurswoche für Interkulturelle Pädagogik mit einem vielfältigen Angebot von verschiedenen Lernmaterialien zu den Themenbereichen der Woche begegnet. Der ganzen Kursgruppe wurden Grundinformationen vermittelt zu folgenden Hauptthemen:

- Pädagogische Grundhaltungen in einer heterogenen Klasse
- Geschichte der Einwanderung in die Schweiz
- Aufkommen von Fremdenfeindlichkeit
- Auseinandersetzung mit dem Heimatbegriff
- Rassismus und Zusammenarbeit mit Eltern.

Mit den Lernmaterialien konnten sich die Teilnehmenden individuell nach ihren Interessen in die Themenbereiche vertiefen.

In der Woche *Deutsch als Zweitsprache* gab es an den Nachmittagen ein breites Angebot an Wahlprogrammen, die es den Teilnehmenden ermöglichten, ihre eigenen Schwerpunkte zu setzen.

Die Angebote standen zum Teil im Zusammenhang mit den allgemeinen Themen, die am Morgen vermittelt wurden.

Die Erfahrungen mit den Lernmaterialien und den Wahlprogrammen waren positiv. Unter den Praxis- und Projektarbeiten befinden sich wieder einige interessante Produkte. Ein paar Arbeiten werden noch über den Praxis- und Projektarbeitsteil hinaus weitergeführt. Im Wahlpflichtteil konnten sechs Kurse neu organisiert werden, die von den Teilnehmenden gewünscht wurden. Die meisten stellten eine Vertiefung in Themenbereiche dar, die in den Blockwochen angesprochen wurden.

Therese Halfhide ■

D Entwicklungsarbeiten

Weiterbildung in Französisch

Ausgangslage

Die offizielle Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer der Primarschule zur Erteilung von Französischunterricht an der Primarschule findet mit Ende des Schuljahres 1995/96 ihren Abschluss. Eine Weiterführung der Kurse im bisherigen Rahmen für weitere interessierte Lehrkräfte war leider aus finanziellen Gründen nicht möglich. Im Auftrag des Erziehungsrates entwickelte das Pestalozzianum ein Weiterbildungsangebot zum Erwerb der Unterrichtsbefähigung für Französisch an der Primarschule. Diese Weiterbildung steht in erster Priorität denjenigen Lehrerinnen und Lehrern offen, die an der Mittelstufe Französisch unterrichten müssen und nicht über eine reguläre Ausbildung für diesen Unterricht verfügen. Für diese Gruppe von Unterrichtenden ist die Weiterbildung obligatorisch. Für Lehrerinnen und Lehrer der Unterstufe und andere Interessierte, die diese Befähigung als Ergänzung ihrer Ausbildung erlangen wollen, ist sie freiwillig.

Das Kursangebot besteht aus

- einem Französisch-Didaktikkurs (obligatorisch)
- unterstützenden Angeboten zum Erwerb und zur Vertiefung der Sprachkenntnisse und -fertigkeiten.

Didaktikkurs

Er dauert 17 volle Ausbildungstage, die sich auf 7 einzelne Tage während der Schulzeit und auf zweimal je 5 kompakte Ausbildungstage während der Ferien verteilen.

Zu Beginn des Schuljahres 1994/95 wurden im Schulblatt zwei Kurse publiziert, die sofort ausgebucht waren. Wartelisten mussten erstellt werden. 1995 sind 4 weitere Kurse geplant. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass dieses Weiterbildungsangebot speziell bei Unterstufenlehrerinnen und -lehrern auf grosses Interesse stösst.

Sprachkurs

Für 1995 sind 4 Angebote, teilweise auch in französisch-sprechenden Gebieten, geplant.

Unterrichtsbefähigung

Mit der Aufnahme in den Didaktikkurs erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine provisorische Unterrichtsbewilligung für die Dauer von drei Schuljahren. Die Unterrichtsbefähigung wird definitiv erteilt, wenn

- der Französisch-Didaktikkurs des Pestalozzianums vollumfänglich absolviert und
- die mündliche Prüfung erfolgreich abgelegt worden sind.

Bei Nichtbestehen der Prüfung kann diese einmal wiederholt werden.

Mündliche Prüfungen

Ziel ist es, das Sprachvermögen in alltäglichen Situationen, die für den kommunikativ-einsprachigen Französischunterricht an der Primarschule von Bedeutung sind, zu überprüfen. Dabei soll der eigene Wortschatz ausgeschöpft und ein flexibles Sprachverhalten gezeigt werden können. Die Prüfung wird in der Regel in Gruppen abgenommen.

Johanna Tremp ■

Konzept "Dezentrale Fortbildung in interkultureller Pädagogik"

Der Erziehungsrat beauftragte 1993 das Pestalozzianum, Fortbildung im Bereich der interkulturellen Erziehung zu planen; ausser den zentralen Kursen soll mit interessierten Gemeinden dezentrale Fortbildung, die sich nach den lokalen und aktuellen Bedürfnissen richtet, entwickelt und durchgeführt werden.

Die Direktion des Pestalozzianums setzte eine Arbeitsgruppe ein, die ein Konzept für dezentrale Fortbildung in interkultureller Erziehung erarbeitete. Die Gruppe entwarf ein Modell, das Gedanken über die Zielsetzung, den Inhalt und den Ablauf solcher Veranstaltungen enthält.

Themen, die das Lernen einer multikulturell und mehrsprachig zusammengesetzten Schülerschaft betreffen, stehen im Zentrum dieser Fortbildungsveranstaltungen. Die Fortbildung hat zum Ziel, die Fachkompetenz der Lehrerinnen und Lehrer für die Arbeit mit fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern zu erweitern und das Problembewusstsein und die Problemlösungsfähigkeit im Kollegium zu erhöhen. Ausgehend von den lokalen Gegebenheiten und den Bedürfnissen der interessierten Lehrkräfte wird gemeinsam eine "massgeschneiderte" Fortbildung geplant, durchgeführt und ausgewertet. Die Praxiserfahrungen der Lehrkräfte werden in die Fortbildung einbezogen und reflektiert.

Im Berichtsjahr wurden mit Lehrerkollegien und mit einer Schulgemeinde erstmals Fortbildungen nach diesem Modell durchgeführt. Die Erfahrungen damit waren sehr positiv. Besonders die gemeinsamen Diskussionen über Zielsetzung, Inhalte und Vorgehensweise in der Planungsphase erwiesen sich als sehr wertvoll.

Eva Greminger Kost ■

Kaderkurse EDK-Ost

Die Kaderförderung der EDK-Ost richtet sich grundsätzlich auf zwei Zielsetzungen aus. Einerseits dient sie traditionsgemäss dazu, Sachverständige für die fachspezifischen Unterrichtsbelange zu gewinnen und diese in ihrer Tätigkeit als Fortbildnerinnen und Fortbildner zu

unterstützen. Bedingt durch die hohen erwachsenen-didaktischen Anforderungen und den starken Wandel, welchem die Schule heute durch verschiedene innere und äussere Schulreformen unterworfen ist, gewinnt andererseits die allgemeine Kaderförderung zunehmend an Bedeutung.

Einer über die Kantonsgrenzen hinausgehenden Zusammenarbeit zur Förderung und Gewinnung von Kadern kommt dabei zum Zweck der Konzentration der Mittel und der Ausschöpfung bereits vorhandener Erfahrungen grosse Bedeutung zu. Die EDK-Ost hat deshalb, gemäss ihrem Auftrag, ein Konzept für die allgemeine Kaderförderung entwickelt und dieses in entsprechende Weiterbildungsangebote für die Region Ostschweiz umgesetzt und zum Teil bereits durchgeführt.

Adressaten

Die Weiterbildungsangebote richten sich an erfahrene Lehrkräfte, welche in der Fortbildung, Beratung oder Schulentwicklung tätig oder für solche Funktionen vorgesehen sind.

Aufbau

Das von der Kommission Lehrerfortbildung der EDK-Ost entwickelte Konzept für die allgemeine Kaderförderung (Weiterbildung) ist gekennzeichnet durch einen dreistufigen Weiterbildungsengang:

- *Einstiegskurse* vermitteln die Grundlagen für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen. Zurzeit werden Kurse in Erwachsenenpädagogik und Schulpädagogik, bestehend aus den drei Teilen "Lernen", "Fördern und Beurteilen" und "Zusammenarbeit in der Schule", angeboten. Die Kurse dauern jeweils 6 bis 8 Tage. 1994 fanden zwei Kurse in Erwachsenenpädagogik statt. Aus dem schulpädagogischen Paket wurde der erste Teil "Lernen" in den Sommerferien durchgeführt. Die Teile "Fördern und Beurteilen" bzw. "Zusammenarbeit in der Schule" werden 1995 angeboten.
- Im *Aufbaukurs* von einer Dauer von 12 Tagen werden die erworbenen Kenntnisse vertieft und durch die Behandlung von Bezügen zwischen Schule, Gesellschaft und Beruf erweitert. Erste Erfahrungen in diesem Kurs konnten Ende 1994 und anfangs 1995 gewonnen werden.
- Die *Spezialisierungskurse* schliesslich dienen der Ausbildung von Schulfachleuten in bestimmten Bereichen wie Schulentwicklung, Beratung und Schulpädagogik. Die Spezialisierungskurse umfassen 20 bis 40 Ausbildungstage. Ein erster Ausbildungsgang zum Thema "Schulentwicklung" läuft seit Ende 1993 und wird anfangs 1996 abgeschlossen. Während der Jahre 1995 bis 1997 soll bereits der zweite Kurs zu diesem Thema durchgeführt werden. In Planung ist eine weitere Ausbildung zum Thema "Beratung".

Die erfolgreiche Absolvierung der Einstiegskurse und des Aufbaukurses wird testiert und durch einen Kurs-

ausweis dokumentiert. Die Absolventinnen und Absolventen der Spezialisierungskurse erhalten ein Zertifikat.

Johanna Tremp ■

Studienaufenthalt in Schweden

Vom 10.–16. Oktober 1994 weilte eine Delegation von Behördenvertreterinnen und -vertretern, Schulleiterinnen und -leitern und Mitarbeitenden von Pestalozzianum und Erziehungsdirektion in Schweden, um die in Schweden generell geleiteten Schulen zu studieren.

In *Uppsala* und *Stockholm* wurden verschiedene Schulen besucht. Mit den jeweiligen Schulleiterinnen und Schulleitern ergaben sich intensive Gespräche. Der Besuch einer Ausbildung für amtierende Schulleiterinnen und -leiter in *Tällberg* und der Erfahrungsaustausch mit zwei Schulinspektoren in der Schulverwaltung der Stadt Stockholm ermöglichten interessante Einblicke in die Philosophie der stark dezentralisierten schwedischen Grundschule, in der grosser Wert auf die lokale Schulautonomie gelegt wird. Die von der Zürcher Volksschule doch recht stark abweichenden Strukturen erlaubten wertvolle Rückschlüsse auf unser aktuelles Schulsystem und dessen Entwicklungsmöglichkeiten.

Die guten Beziehungen des Pestalozzianums zur Lehrerfortbildungsabteilung der *Universität Uppsala* werden weitergepflegt. So kommen 1995 schwedische Lehrerstudenten für einen Studienaufenthalt in die Schweiz. Im Herbst findet zudem ein Lehrerinnenaustausch zwischen Zürich und Uppsala statt.

Marco Rüegg ■

E Die Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)

Effizientere Zusammenarbeit

Die erste Phase der Organisationsentwicklung ZAL konnte Ende Jahr abgeschlossen werden. Alle dreizehn Lehrerorganisationen der ZAL befürworteten das Zusammenarbeitsmodell mit dem Pestalozzianum. Neu hat der Sektor Organisation die gesamte Kursadministration und das Finanzwesen übernommen. Alle Kurse und Tagungen des Pestalozzianums und der ZAL erfahren nun die gleiche organisatorische Betreuung, was den Fortbildungsbeauftragten erlaubt, mehr Zeit in Planungs- und Konzeptarbeiten zu investieren.

Für die Kursteilnehmerin und den Kursteilnehmer ergeben sich wesentliche Vorteile. Die Anmeldekarte, mit Platz für mehrere Kursanmeldungen, richtet sich an die gleiche Adresse. Bestätigung und Einladung unterliegen dem gleichen Ablauf. Auskünfte können rasch bei den zugewiesenen Sachbearbeitenden eingeholt werden.

Hans Bätcher ■

F Statistische Angaben

Im Rahmen der ständigen Einrichtungen der freiwilligen Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer wurden im Kursjahr 1994 folgende Kurse und Tagungen durchgeführt:

Freiwillige Fortbildung

| Kursbereich | Dauer in Std. | Anzahl Kurse | Teilnehmende |
|---|---------------|--------------|-------------------|
| Kurse und Tagungen | 629 | 425 (-29) | 7'197 (-1'254) |
| davon | | | |
| – Pestalozzianum | 2'456 | 201 | 2'653 |
| – ZAL | 3'339 | 224 | 4'544 |
| Schulinterne Fortbildung | variabel | 55 (+4) | 706 (-597) |
| Intensivfortbildung für Lehrkräfte der Sekundarschule, aller Stufen sowie für Kindergärtnerinnen, Lehrkräfte der Sonderklasse auf der Unterstufe | je 13 Wch. | 3 | 115 (+15) |
| Total | | 483 | 8'013 |

Aufteilung der Kurse und Tagungen in die verschiedenen Fachbereiche:

| Fachbereich | Dauer in Std. | Anzahl Kurse | Teilnehmende |
|---|---------------|--------------|--------------|
| Das aktuelle Thema | 105 | 13 | 260 |
| Pädagogik und Didaktik | 755 | 56 | 905 |
| Berufssituation und Berufsrolle | 229 | 21 | 1'311 |
| Mensch und Umwelt | 429 | 42 | 851 |
| Sprache | 523 | 36 | 710 |
| Gestaltung und Musik | 2'968 | 151 | 1'811 |
| Mathematik | 105 | 10 | 197 |
| Fächerübergreifende Unterrichts- gegenstände | 877 | 97 | 732 |
| Sport | 304 | 19 | 420 |
| Total | 6'295 | 425 | 7'197 |

Aufteilung der dezentralen Fortbildung in verschiedene Fachbereiche

| Fachbereich | Dauer in Std. | Anzahl Kurse | Teilnehmende |
|--|---------------|--------------|--------------|
| Pädagogik und allgemeine Didaktik | | | |
| – Pädagogik | 52 | 9 | 207 |
| – Sonderpädagogik | 6 | 2 | 20 |
| – Interkulturelle Pädagogik | 22 | 7 | 118 |
| – Kindergartenpädagogik | 8 | 3 | 8 |
| Berufssituation und Berufsrolle | | | |
| – Praxisberatung/Teamberatung | 12 | 1 | 10 |
| – Schulfragen | 8 | 3 | 25 |
| – Berufsfragen | 45 | 6 | 40 |
| Mensch und Umwelt | | | |
| – Lebenskunde | 23 | 5 | 54 |
| – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft | 4 | 3 | 14 |
| – Umwelterziehung | 24 | 4 | 68 |
| Sprache | | | |
| – Deutsch | 21 | 2 | 12 |
| Gestaltung und Musik | | | |
| – Musik, Rhythmik, Tanz | 42 | 3 | 50 |
| Mathematik | 11 | 1 | 20 |
| Fächerübergreifende Unterrichtsgegenstände | | | |
| – Informatik | 33 | 2 | 32 |
| – Museumspädagogik | 2 | 2 | 12 |
| – Theaterpädagogik | 9 | 2 | 16 |
| Total | 322 | 55 | 706 |

Kaderkurse

| Kaderkurs | Dauer | Anzahl Kurse | Teilnehmende |
|---|-------|--------------|--------------|
| Kader Erprobung und Einführung Lehrplan | 12 | 2 | 47 |
| Kader Informatik | 4 | 1 | 23 |
| Kader Kindergarten | 3 | 1 | 24 |
| | 6 | 1 | 25 |
| Allgem. Fortbildungskader | 6 | 2 | 130 |
| Einführung für | | | |
| – ausserkantonale Lehrkräfte | 14 | 1 | 72 |
| – Schulsekretariatsmitarbeitende | 8 | 1 | 24 |
| Total | | 9 | 345 |

Fort- und Weiterbildungsaufträge des Erziehungsrates

| Kursbezeichnung | Dauer in Std. | Anzahl Kurse | Teilnehmende |
|--|---------------|--------------|--------------|
| Erprobung und Einführung des neuen Lehrplans | | | |
| – Workshop | 33 | 83 | 2'303 |
| – Behördenkurse | variabel | 8 | 231 |
| Informatikausbildung der Oberstufenlehrkräfte | | | |
| – Grundkurse | 28 | 7 | 91 |
| – Aufbaukurse | 12 | 22 | 322 |
| – Qualifikationskurse | 28 | 24 | 332 |
| Fortbildung für den gemeinsamen Handarbeitsunterricht | | | |
| – Mittelstufe | 30 | 23 | 271 |
| – Oberstufe (3 Wochen) | 120 | 3 | 72 |
| – Oberstufe (2 Wochen) | 60 | 2 | 24 |
| Weiterbildung Zeichendidaktik für Handarbeitslehrerinnen | 60 | 2 | 60 |
| Weiterbildung Französisch für die Primarschule (Anteil 94) | 39 | 2 | 41 |
| Fortbildung für Biblische Geschichte an der Primarschule | 170 | 1 | 163 |
| Fortbildung für Religionsunterricht an der Oberstufe | 60 | 2 | 24 |
| Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen | 144 | 1 | 36 |
| Einführung in Lehrmittel | | | |
| – "Treffpunkt Sprache" | 18 | 1 | 36 |
| – Erstleselehrgänge | 20 | 1 | 42 |
| – Geometrie Primarschule | 14 | 2 | 59 |
| Total | | 184 | 4'107 |

Gesamtübersicht für 1994

| | Anzahl Kurse | Anzahl Teilnehmende |
|--|--------------|---------------------|
| – Freiwillige Lehrerfortbildung | 483 | 8'013 |
| – Fort- und Weiterbildungsaufträge des Erziehungsrates | 184 | 4'107 |
| – Kaderkurse | 9 | 345 |
| Total | 676 | 12'465 |

Gesamtstatistik

1994 wurden von der Abteilung Fort- und Weiterbildung des Pestalozzianums in Zusammenarbeit mit der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung insgesamt 676 Fort- und Weiterbildungskurse für 12'465 Lehrkräfte der Volksschule, der Vorschulstufe sowie weitere Mitarbeiter des Schulwesens des Kantons Zürich durchgeführt.

Publikationen

- *Wie lerne ich Deutsch? – Schülerinnen und Schüler eines Integrationskurses berichten über ihre Erfahrungen im Deutschunterricht*
- *Basisbefragung über die institutionelle Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule und des Kindergartens bei der Lehrerschaft des Kantons Zürich* (In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Schulpädagogik & Erwachsenenbildung des Pestalozzianums und der ZAL)
- Intensivfortbildung: *Programm der Kurse 6–8*
- *Lehrplanbulletins 9, 10, 11*
- Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen (ZALF): *Programm Kurs 10*
- Fort- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Zürich: *Jahreskursprogramm 1994*

G Personelles

Eintritte

- *Verena Baumann*, Kindergärtnerin, ersetzte auf Beginn des Schuljahres 1994/95 in der Kursleitung Intensivfortbildung den in den Schuldienst zurückgekehrten Kurt Bannwart.
- *Regina Meister*, Lehrerin am Haushaltungslehrerinnen-seminar, trat ebenfalls auf Beginn des Schuljahres 1994/95 in die Abteilung F & W ein. Mit einer halben Stelle im Sektor Fortbildung sind ihr zur Hauptsache Arbeiten im Zusammenhang mit dezentralen Fortbildungen, dem internationalen Lehrerinnen- und Lehreraustausch sowie der Fortbildung heilpädagogischer Fachlehrerinnen übertragen.
- *Sigrid Monauni*, Verwaltungssekretärin, ersetzte gegen Ende des Jahres Gertrud Aerni als Sekretärin der Intensivfortbildung.

- *Dora Montanari*, Primarlehrerin, wurde die Sachbearbeitung im Zusammenhang mit dem erziehungsrätlichen Auftrag zur Weiterbildung der Primarschullehrerinnen und -lehrer in Französisch übertragen.
- *Markus Kurath*, Verwaltungssekretär, und *Katja Kurth*, Verwaltungssekretärin, verstärkten im Laufe des Jahres das Team des Sektors Organisation.
- *Walter Scheuble*, Realschullehrer, wurde als zusätzlicher Mitarbeiter in der Informatikausbildung der Oberstufenlehrkräfte eingestellt.

Austritte

- *Gertrud Aerni*, Verwaltungssekretärin, trat auf Ende des Jahres nach 20jähriger, engagierter Arbeit im Pestalozzianum in den verdienten Ruhestand.
- *Kurt Bannwart*, Sekundarlehrer, kehrte auf Beginn des Schuljahres 1994/95 nach dreijähriger, erfolgreicher Tätigkeit in der Intensivfortbildung wieder in den Schuldienst zurück.
- *Anita Graf*, Verwaltungssekretärin, wechselte im Laufe des Jahres in eine andere Lehrerbildungsinstitution des Kantons.
- *Paul Mettler*, Verwaltungssekretär, verschied nach kurzer Krankheit am 22. Dezember 1994. Nach verschiedenen schulischen Tätigkeiten trat Paul Mettler 1988 als Sekretär in das Kurswesen der Abteilung Fort- und Weiterbildung ein. Wir werden ihn als Menschen mit vielfältigen pädagogischen, kulturellen und geschichtlichen Interessen, Kenntnissen und Fähigkeiten in guter Erinnerung behalten.

Ihm wie den anderen pensionierten oder ausgetretenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei auch an dieser Stelle für den grossen Einsatz im Dienste der Abteilung Fort- und Weiterbildung herzlich gedankt.

Jörg Schett ■

Abteilung Beratung

Beratungsstelle Zusammenarbeit in der Schule

Die stets zunehmenden Anfragen an die Abteilung Beratung von Seiten der Lehrerschaft und der Schulbehörden verdeutlichen, dass das Schulfeld mit seinen vielfältigen Aufgaben und seinen anstehenden Problemen zunehmend komplexer wird, dass die Zusammenarbeit zwischen den Schulpartnern als unabdingbar angesehen wird und erwünscht ist und dass in Konfliktsituationen das Bewusstsein bei Lehrerschaft und Behörden gewachsen ist, gemeinsam Lösungsstrategien für die anstehenden Aufgaben und Probleme zu entwickeln.

Zielsetzung der Beratungsstelle ist es, bei Lehrerschaft und Schulbehörden Kooperation, Kommunikation, Konfliktbewältigung und Entwicklungspotentiale durch professionelle Beratung und Schulung zu unterstützen und bei Problemen und Konflikten die entsprechenden Hilfestellungen anzubieten. Zum Dienstleistungsangebot gehören:

- Gruppen- und Teamsupervision
- Schulinterne Fortbildung
- Aussprachen
- Behördenschulung.

Die einzelnen Tätigkeitsbereiche sind sowohl in sich abgegrenzt als auch aufeinander bezogen. Ein so vielseitiges Tätigkeitsspektrum verlangt nach stetiger Weiterentwicklung von Konzepten und nach regelmässiger und kritischer Überprüfung des eigenen Tuns.

Die Beratungsstelle arbeitet mit einer beträchtlichen Anzahl von kompetenten externen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen, da die anfallende Arbeit in diesem Umfang ohne sie nicht zu leisten wäre. Auch an dieser Stelle sei ihnen für ihr hohes Engagement herzlich gedankt.

Die nun folgenden Teilberichte geben konkreten Einblick in die einzelnen Bereiche der Beratungsstelle.

Supervision

Die Abteilung Beratung bietet den Lehrkräften des Kantons Zürich Gruppensupervision und Teamsupervision an. Das Angebot der Gruppensupervision richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die sich entweder stufen- und schulhausübergreifend oder stufenspezifisch regional zu einer Gruppe formieren. Das Angebot der Teamsupervision spricht die Lehrerzimmerteams im Kanton an.

Im Jahre 1994 wurden 29 Gruppen und 60 Lehrer/innenteams supervidiert. Von den gesamthaft 89 Supervisionen begannen im vergangenen Jahr 30 Supervisionen neu. Zudem wurden auf Anfrage 24 unverbindliche Informationsveranstaltungen zu Supervision in Schul-

häusern als Entscheidungshilfe für die Kollegien durchgeführt.

Die beachtliche Nachfrage verdeutlicht den Wunsch und das wachsende Interesse der Lehrerschaft, sich vermehrt mit der Entwicklung von beruflichen Haltungen und Einstellungen, mit der Korrektur unreflektierter Verhaltensweisen, mit der Klärung von pädagogischen und didaktischen Fragestellungen und mit der Förderung von Selbst- und Fremdwahrnehmung auseinanderzusetzen. Die grundsätzlich freiwillige und der Schweigepflicht unterstellte Beratung ermöglichte den Gruppen und Lehrer/innenteams, die ihnen entsprechenden Veränderungsprozesse einzuleiten.

Dabei wurden in den Supervisionen schwerpunktmässig folgende Themenbereiche bearbeitet:

- Zusammenarbeit im Kollegium, mit der Schulpflege und mit der Lehrerschaft
- Konfliktsituationen im Kollegium und Krisensituationen im Schulfeld
- Schulhauskultur, d.h. Regeln im Schulhaus, Freiräume und Verbindlichkeiten der Schüler/innen und Lehrerschaft, Umgang mit Drogen im Schulhausbereich, Umgang mit Aggression und Gewalt
- Rolleninterpretation, d.h. Selbstverständnis als Lehrkraft, Umgang mit Erwartungen Aussenstehender, Fragen zum Berufsbild
- Persönliche Krisensituationen
- Unterrichtssituationen wie Disziplinprobleme, gruppenspezifische Fragen, Klassenführung
- Fragen der Kommunikation
- Schulorganisatorische Fragen.

Schulinterne Fortbildung

1994 wurden in den Gemeinden 11 Aussprachen sowie 24 schulinterne Fortbildungsveranstaltungen mit gesamthaft 1190 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. In den von den Gemeinden selbst initiierten Fortbildungen wurden vorwiegend die folgenden zwei Themenbereiche bearbeitet:

- Zusammenarbeit (15 Veranstaltungen)
- Gewalt im Schulalltag (7 Veranstaltungen).

Beim Themenbereich „Zusammenarbeit“ überprüften einerseits Lehrer/innen und Schulpflege, andererseits die Lehrerkollegien unter sich die Art ihrer Zusammenarbeit. Sie würdigten gut Funktionierendes und suchten bei Veränderungsbedarf nach neuen Wegen. Wieder andere Schulpflegen und Kollegien widmeten sich der Frage, wie die Zusammenarbeit mit den Eltern optimiert werden könnte.

In der Thematik „Gewalt im Schulalltag“ gingen die Schulen zumeist von der Erkenntnis aus, dass in Schulen mit einem reichhaltigen Schulleben weniger gewalttätiges Verhalten im und ums Schulhaus herrscht. Kollegien und Schulpflegen suchten nach Wegen und Mitteln zur

Gestaltung ihres spezifischen Schullebens und leiteten erste Handlungsschritte ein.

Schulinterne Fortbildung verläuft immer mehrphasig. Nach einem unverbindlichen Vorgespräch entscheiden sich die Interessierten für oder gegen einen Einstieg in die konkrete Planungsarbeit. Eine Planungsgruppe, bestehend aus der externen Leitung sowie Vertreterinnen und Vertreter der Schulpflege und des Kollegiums planen dann gemeinsam den Veranstaltungsteil. Es hat sich bewährt, während dieser Planungsphase sehr sorgfältig die teilweise unterschiedlichen Bedürfnisse der Beteiligten darzulegen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede klar zu benennen. Erst anschliessend können die gemeinsamen Zielsetzungen formuliert und die Veranstaltung kann in mehreren Schritten geplant werden.

Während der Durchführungsphase setzen sich alle Beteiligten mit der gewählten Thematik gezielt auseinander. An einer abschliessenden Standortbestimmung blicken die Betroffenen gemeinsam mit der externen Leitung auf den gesamten Beratungsprozess zurück. Sie überprüfen, wie weit sie die gesetzten Ziele erreicht haben und ziehen aus dieser Bilanz Folgerungen für weitere Handlungsschritte.

Behördenschulung

Die Aktivitäten im Bereich der Behördenschulung lagen, bedingt durch das Behördenwahljahr 1994, schwerpunktmässig bei den Einführungskursen. In insgesamt 79 Einführungskursen wurden ca. 1600 Mitglieder von Bezirksschulpflegen, Gemeindeschulpflegen und Kindergartenkommissionen auf ihr anspruchsvolles Amt vorbereitet.

Zielsetzungen im pädagogischen und juristischen Bereich für die sechs Abende waren:

- Entwickeln einer eigenen Rollenidentität als Pflegemitglied
- Kenntnis der wichtigsten Anforderungen und Tätigkeiten an Pflegemitglieder
- Kenntnis der wichtigsten Bestimmungen im Zürcher Schulrecht
- Selbständiges Erarbeiten von rechtlich vertretbaren Lösungen in konkreten Fällen mit Hilfe der "Gesetzesammlung zur Volksschule"
- Entwickeln des Bewusstseins, dass behördliche Handlungen und Entscheidungen auf rechtlichen Grundlagen basieren.

Die Auswertungen aller Einführungskurse ergaben ein sehr positives Bild. Mit wenigen Ausnahmen stimmten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Inhalten sowie auch der zeitlichen Struktur der Veranstaltungen durch gute Rückmeldungen zu.

Zusätzlich wurden aus dem alljährlich erscheinenden Fortbildungsprogramm für Behördenmitglieder 7 Veranstaltungen durchgeführt. 5 Anfragen für behördeninterne, themenspezifische Veranstaltungen konnten mit den Behördenmitgliedern geplant und durchgeführt werden. Einige weitere Anfragen für behördeninterne Fortbildungen mussten aus Kapazitätsgründen auf das Jahr 1995 verschoben werden.

Zum jetzigen Zeitpunkt sei auch ein Rückblick auf die Behördenschulung an sich erlaubt. Mit der Einführung des Angebotes tauchte von verschiedenen Seiten die Frage auf, ob Behördenschulung unter dem gleichen Dach wie Beratung für Lehrpersonen ihre Berechtigung haben könne. Da der Schulalltag zunehmend komplexer wird und anstehende Schulprobleme kaum mehr im Alleingang zu lösen sind, nimmt die Bedeutung der Zusammenarbeit aller Schulpartner zu. Die Zusammenarbeit von Lehrerschaft und Schulpflege lässt sich von der Abteilung Beratung aus wirkungsvoll unterstützen und Synergieeffekte können optimal umgesetzt werden. Bei unterschiedlichen Anliegen der Schulpartner einer Gemeinde zeigt die Erfahrung der Beratungsstelle deutlich, dass nur äusserste Sorgfalt bei den Vertragsverhandlungen zum gewünschten Ziel aller Beteiligten führen kann.

Die Einhaltung der Schweigepflicht und die Unabhängigkeit der Beratungsstelle von den hierarchischen Schulstrukturen sind entscheidende Faktoren, dass sich in den letzten vier Jahren in keiner Art und Weise Situationen ergeben haben, die eine Trennung von Behördenschulung und Beratung von Lehrkräften rechtfertigen würden.

Ruth Jahnke/ Margrit Dünz/Karl Mäder/Monika Rischar/
Georges Spengler ■

Beratungsstelle für Lehrkräfte an der Volksschule

Die Dienstleistungen der Beratungsstelle für die Lehrkräfte sind 1994 wahrscheinlich noch deutlicher als im Vorjahr auf dem gleichen Hintergrund zu sehen: Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen zwangen vermehrt zur Auseinandersetzung mit gewandelten Anforderungen und Erwartungen an die Schule. Neben dem Anspruch an die Lehrkräfte, sich zusätzlich zur alltäglichen Arbeit im Schulzimmer auch noch mit dem neuen Lehrplan, mit neuen Lehrmitteln, mit neuen Unterrichtsformen, mit neuen aktuellen Themen (wie z. B. Aggression und Gewalt in der Schule) vertraut zu machen, führte auch der zunehmende Spardruck (mit Reduktion von Lehrstellen, mit höheren Klassenbeständen, mit der Einschränkung oder Streichung von Stütz- und Fördermassnahmen und mit neuen zusätzlichen Verpflichtungen) zu höheren Belastungen, welche in vielen Fällen die Grenzen des Zumutbaren erreichten oder gelegentlich sogar überschritten.

Die Beratungsstelle konnte (insbesondere auch dank der Mitwirkung von *Barbara Matile* und *Patricia Stäuble* vom Beratungsdienst für Junglehrer/innen des Primarlehrer/-innenseminars seit Beginn des Schuljahres 1994/95) beim Auftauchen von akuten beruflichen oder persönlichen Problemen in den meisten Fällen innert nützlicher Frist den gewünschten Support leisten oder vermitteln. Von 195 längerfristigen Beratungen betraf die Hälfte berufsspezifische Probleme oder Konflikte im Zusammenhang mit der Schulführung. Dabei wurden in 40 Fällen Begleitungen oder Mentorate durchgeführt. In 56 Fällen waren wegen gesundheitlicher Einschränkungen besondere Massnahmen (Entlastung, Beurlaubung, Teilpensionierung, Pensionierung, Berufswechsel) zu prüfen und einzuleiten. 42 Fälle hingen mit Problemen oder Konflikten im Zusammenhang mit der Anstellung (Kündigungen, Bestätigungs- und Neuwahlen, Disziplinarfälle, rechtliche Auseinandersetzungen, Wiedereinstieg, Rücktritte, Berufswechsel) zusammen.

Viktor Lippuner/Jules Siegfried ■

Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

(Stand 1. Juli 1995)

Leitung und Verwaltung

Direktor

Prof. Dr. Roger Vaissière

Mitarbeiter des Direktors

Charles-Marc Weber

Direktionssekretariat

Regula Marti Cajas

Ursula Findeisen

Verwaltungschef

Kurt Huber

Anna-Maria Faisst, Sekretariat

Telefonzentrale/Versand/Mitgliederdienst

Rosaria Bono, Sonja Diethelm,

Monique Gloor

Hausdienst Beckenhof

Hausmeister

Heinrich Sundermann

Mitarbeit

Elsbeth Sundermann

Maria Ribeiro

Rudolf Beck

Michael Freisager

Cafeteria

Gertrud Köppel

Bibliothek/Mediothek/Jugendbibliothek

Leiter

lic. phil. Max Furrer

Stellvertreterin, Leiterin Erwerbung/Katalogisierung

lic. phil. Ruth Villiger

Leiterin Benutzung

lic. phil. Bernadette Regli Hemmi

Mitarbeiter/innen

Sonja Dinkel

Dorotèa Günther

Barbara Grassi

Frank Gross

Barbara Händler Joos

Simone Luchetta

Roger Meyer

Eke Miedaner

Rebekka Nicolet

Urs Stauber

Madeleine Zaugg

Pestalozzi-Forschungsstelle

Gesamtleitung des Editionsprojekts und Koordination/Leitung

Pestalozziana

Prof. Dr. Hans Gehrig

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. F.-P. Hager, Pädagogisches Institut

der Universität Zürich

Wissenschaftliche Mitarbeit

Dr. Farsin Banki

lic. phil. Stefan Graber

Dr. Daniel Tröhler

Dr. Kurt Werder

Pestalozzianum Verlag

Verlagsleiter, Lektorat/Redaktion

Georges Ammann

Leiterin Produktion/Promotion

Vera Honegger

Rechnungsstellung/Versand

Monique Gloor

Fachbereich Schulpädagogik & Erwachsenenbildung

Prof. Dr. Ivo Nezel, Leitung

Dr. Moritz Rosenmund

Qanita Wüest, Sekretariat

Medienpaket Rassismus

Roland Aegerter

Fachbereich Mensch, Umwelt, Gesellschaft

Dr. Ueli Nagel, Leitung

Fachstelle für Suchtprävention

Walter Kern, Leiter

lic. phil. Emilie Achermann Fawcett

Barbara Meister

Sandra Wulschleger, Sekretariat

Fachstelle Lebens- und Sozialkunde

Dr. Jacques Vontobel, Leiter

Klaus J. Beck, M.A.

Fachstelle Umwelterziehung

Dr. Ueli Nagel, Leiter

Barbara Gugerli-Dolder

Wanda Girsberger, Sekretariat

Fachstelle Schule & Arbeitswelt

Irene Kraut Hauri, Leiterin

Fachbereich Medien & Kommunikation

Prof. Dr. Christian Doelker, Leitung

Dr. Daniel Ammann

Adrian Pfyffer

Karl Diethelm

Verena Stucki,

Dr. Katharina Ernst, Sekretariat

Fachbereich Kultur

lic. phil. Claudia Cattaneo, Leitung

Fachstelle Schule & Museum

lic. phil. Claudia Cattaneo, Leiterin

Renate Amuat-Leu

Julia Frehner, Sekretariat

Autorenlesungen

Roberto Braun, Leiter

Julia Frehner, Sekretariat

Martha Böni-Peter (Vertreterin der Schulbibliothekarenkonferenz der Stadt Zürich)

Fachstelle Musik

Peter Rusterholz, Leiter

Maria Tresa Splett-Sialm

Béatrice Christen, Sekretariat

Fachstelle Theaterpädagogik

Marcel Gubler, Leiter

Fachstelle Schule & Theater

Theaterbeauftragter der Erziehungsdirektion

Franco Sonanini

Mitarbeiter/in

Noémie Blumenthal

Beat Krebs

Annette Schönholzer, Sekretariat

Abteilung Fort- und Weiterbildung**Verwaltung**

Abteilungschef/Geschäftsstelle der erziehungsrätlichen

Lehrerfortbildungskommission

Jörg Schett

Stellvertretender Abteilungschef

Werner Heller

Abteilungssekretariat

Rosmarie Jenny

Rechnungsstelle Stettbach

Leitung

Fred Dummermuth

Mitarbeiterinnen

Beatrix Ineichen

Isabella Villard

Sektor Organisation

*Leitung/Geschäftsstelle der Zürcher Arbeitsgemeinschaft
für Lehrerfortbildung (ZAL)*

Hans Bätcher

Sekretariate

Monika Fritz

Markus Kurath

Katja Kurth

Brigitt Pult

Sonja Weis

Sektor Fortbildung

Leitung

Johanna Tresp

Mitarbeiterin

Regina Meister

Französischweiterbildung

Dora Montanari

Sekretariat

Astrid Bierwolf Page

Sektor Intensivfortbildung

Leitung

Dr. Ida Schädelin

Kursleitende

Verena Baumann (KG)

Roger Keller (PL)

Rolf Waeger (RL)

Sekretariat

Sigrid Monauni

Sektor Fortbildungsaufträge

Leitung

Werner Heller

a) Erprobung des neuen Lehrplans

Projektleiter

Werner Heller

Mitarbeiter/innen

Anna-Verena Fries

Marco Rüegg

Jacques Schildknecht

Fredy Züllig

Sekretariat

Margrith Siegrist

b) Informatikausbildung der Oberstufenlehrkräfte

Projekt- und Kursleitung

Margrit Meier-Bozian (SL)

Jean-Pierre Schawalder (RL)

Walter Scheuble (RL)

Sekretariat

Georgette Gaillard

*c) Obligatorische Fortbildung für den gemeinsamen Handarbeits-
unterricht*

Projektbeauftragter

Robert Walter

Sekretariat

Georgette Gaillard

d) Interkulturelle Pädagogik in der Fort- und Weiterbildung

Leitung

Lic. phil. Eva Greminger Kost

Mitarbeiterin

Therese Halfhide-Kräuchi

e) Biblische Geschichte an der Primarschule

Projektbeauftragte

Rosmarie Gantenbein

f) Weiterbildung Zeichendidaktik für Handarbeitslehrerinnen

Projektbeauftragte

Ruth Strässler

Technischer Dienst

Rudolf Grünenfelder, Allgemeine Belange

Brigitta Grunder

Jean-Pierre Schawalder, Systembetreuung EDV

Abteilung Beratung

Ruth Jahnke, Leitung

Beratungsstelle Zusammenarbeit in der Schule

Ruth Jahnke, Leiterin

Margrit Dünz

Dipl. psych. Karl Mäder

Dr. Georges Spengler

Monika Rischar, Sekretariat

Beratungsstelle für Lehrkräfte an der Volksschule

Viktor Lippuner, Leiter

Jules Siegfried